

Wie geht's dir? UWE

Das Monitoring-Instrument zu Umwelt, Wohlbefinden und
Entwicklung von Kindern und Jugendlichen



Stadtbericht Herne 2017

ZEFIR (April 2018)

Peter Strohmeier, Sören Petermann, Katharina Yaltzis und Michaela Prijanto

© Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR), Fakultät für Sozialwissenschaft,
Ruhr-Universität Bochum, LOTA 38, 44780 Bochum

Inhalt

1	ÜBER UWE	4
2	HERNES ERGEBNISSE AUF EINEN BLICK	7
3	WOHLBEFINDEN VON KINDERN UND JUGENDLICHEN	8
4	RESSOURCEN VON KINDERN UND JUGENDLICHEN.....	14
5	DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN RESSOURCEN UND WOHLBEFINDEN	18
6	SOZIALE KONTEXTE VON KINDERN UND JUGENDLICHEN	23
6.1	DIE FAMILIE	24
6.2	DIE SCHULE	28
6.3	DIE WOHNUMGEBUNG	32
7	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN.....	36
8	METHODISCHES VORGEHEN	37
9	TABELLENANHANG.....	39

1 ÜBER UWE

Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

Die Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 18 Jahren haben entscheidende und langanhaltende Folgen für ihr späteres Leben. Das Wohlbefinden während der Jugend hat einen starken Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung, die Integrations- und Partizipationsfähigkeit in vielen gesellschaftlichen Bereichen im Erwachsenenalter und damit generell auf die späteren Lebenschancen. Während dieser Zeit erleben sie signifikante kognitive, soziale und emotionale Veränderungen, die ihre Identität bis ins Erwachsenenalter prägen. Das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen beeinflusst wichtige Fähigkeiten und Kompetenzen, wie sich zu konzentrieren, zu lernen, Freundschaften und andere soziale Kontakte zu entwickeln und zu pflegen sowie überlegte Entscheidungen zu treffen.

Jugendliche haben eine erhöhte Wahrnehmung von sich selbst und von anderen. Sie entwickeln Vorstellungen und Ideen, wie und ob sie in ihre soziale und schulische Umwelt „passen“. Diese Vorstellungen können für die Gesundheit und den schulischen Erfolg förderlich sein oder aber zu negativen Ergebnissen wie Depressionen und Ängsten im Erwachsenenalter führen. Die Jugend ist eine Zeit der Risiken und ebenso eine Zeit der Möglichkeiten. Ernährung und Schlaf, Schulerfahrungen, positive Beziehungen zu Erwachsenen und Gleichaltrigen und organisierte Freizeitaktivitäten in dieser kritischen Zeit sind wichtige Ressourcen für Resilienz und Integrationsfähigkeit der Jugendlichen. Nicht nur die Familie und die Wohnumgebung sind für die Entwicklung der jungen Gesellschaftsmitglieder wichtige Kontexte. Auch die Schule ist ein Raum für soziale Beziehungen und Erfahrungen, die die Persönlichkeit und ein „gelingendes“ Leben prägen.

Die Befragung „Wie geht’s dir?“ zu **Umwelt, Wohlbefinden und Entwicklung** von Kindern und Jugendlichen (UWE) basiert auf Selbsteinschätzungen. UWE gibt Kindern und Jugendlichen eine Stimme; eine Möglichkeit den Erwachsenen in ihren sozialen Lebensräumen mitzuteilen, wie ihre Erfahrungen innerhalb und außerhalb der Schule sind. Ebenso liefern die Ergebnisse Wissenschaftlern¹ und politischen Entscheidern wichtige Informationen und einen Einblick in die Lebenserfahrungen von Kindern. Diese Ergebnisse ermöglichen, die kleinräumigen Umgebungen, in denen Kinder ihren Alltag verbringen, möglichst optimal zu gestalten.

Die Studie

Im Mittelpunkt der Studie stehen die Umwelt, das Wohlbefinden und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen: Wie geht es den Kindern? Es wird evaluiert, ob und unter welchen Umständen sich Kinder glücklich fühlen, wie gesund sie sich fühlen, wie es um ihr Selbstvertrauen, ihre Ängste, ihren Optimismus steht und von welchen Bedingungen und Ressourcen ihr Wohlbefinden abhängt.

¹ Um stereotypen Rollenbildern entgegenzuwirken wird darauf hingewiesen, dass Personenbezeichnungen Frauen und Männer einschließen.

Die Studie ist eine Adaption des kanadischen „Middle Years Development Instruments“ (MDI)². Das MDI ist ein Selbstbeurteilungsfragebogen, den Schüler der vierten und siebten Klassen in Kanada beantworten. In der deutschen UWE-Studie werden Kinder und Jugendliche der siebten und neunten Klassen über ihre Gedanken, Gefühle und Erfahrungen in der Schule und in ihrer Umwelt befragt.

UWE ist ein in Deutschland bislang einzigartiges umfassendes Monitoring-Instrument, das dabei hilft, ein tieferes Verständnis dafür zu bekommen, wie Kinder und Jugendliche in dieser Lebensphase ihre soziale und räumliche Umgebung erleben. Die Wissenschaft nutzt die Ergebnisse, um mehr über die sozial-emotionale Gesundheit und das Wohlbefinden der Jugendlichen zu erfahren. Für die Praxis ergeben sich Orientierungen und praktische Ansätze für Veränderungen, denn durch UWE ergeben sich Gesprächsanlässe mit lokalen Partnern vor allem aus dem Sozial- und Bildungsbereich und aus anderen Bereichen. Daraus ergeben sich für die Kommune wichtige Impulse, um gemeinsame Handlungsstrategien in lokalen Netzwerken voranzubringen.

Die Umfrage sammelt Informationen über schulische und außerschulische Faktoren, die für ein gutes Lernen und eine Beteiligung an der Gesellschaft ausschlaggebend sind. Das Instrument liefert den Schulen, den Kommunen und der Landespolitik steuerungsrelevantes Wissen. Es liefert Lehrern, Eltern, Wissenschaftlern und Politikern Informationen über die sozialen Welten und das Wohlbefinden von Kindern, aus denen sich Angebote entwickeln lassen. Mit UWE gesammelte Informationen werden dabei helfen, die bildungspolitischen und kommunalen Anstrengungen um die Gesundheit und das Wohlbefinden junger Menschen zu verbessern.

UWE sucht Antworten auf drei Hauptfragen:

1. Beschreibung: Welches Niveau erreicht das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen? – Wir beschreiben das Niveau und die Streuung des Wohlbefindens aller Siebt- und Neuntklässler in Herne. Unter der Annahme „Durchschnitt ist nirgends“ werden wir sozialräumliche Unterschiede zwischen Schultypen einerseits und zwischen Stadtteilen andererseits kenntlich machen.
2. Erklärung: Was brauchen Kinder, damit sie sich wohlfühlen und zu sozial kompetenten und partizipationsfähigen Bürgern entwickeln? – Wir erforschen die Ursachen des Wohlbefindens und arbeiten schützende und stärkende Faktoren heraus. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den ökologischen Faktoren der alltäglichen Lebensräume: Familie, Schule und Wohnumgebung.
3. Unterstützung: Wie kann Kindern in ihren konkreten sozialen alltäglichen Lebensräumen geholfen werden, ein gesundes Wohlbefinden zu entwickeln? – Wir fokussieren uns auf Bedingungen der familiären, schulischen und wohnortbezogenen Umwelt der Kinder und wollen herausstellen, an welchen Ursachen in spezifischen Schulen und Stadtteilen anzusetzen ist, um zu höherem Wohlbefinden beitragen.

Eine vierte Aufgabe ist die Evaluation. Erst dieser Aufgaben kommt das gesamte Potenzial des Monitoring-Instruments UWE zum Tragen. Dies ist allerdings nur mit einem wiederholten Einsatz – aller 2

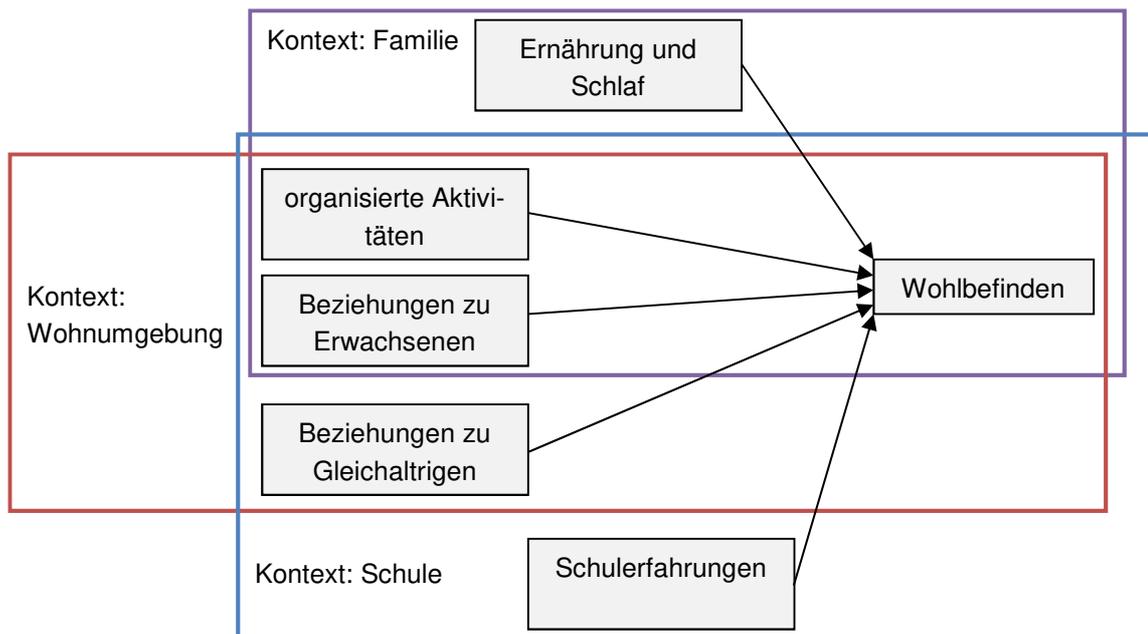
² Für weitere Informationen siehe: <http://earlylearning.ubc.ca/mdi/>

Jahre – des Instruments möglich. Mit einem längerfristigen, kontinuierlichen Monitoring lassen sich mittelfristige und langfristige Veränderungen im Wohlbefinden der Herner Kinder und Jugendlichen verfolgen.

Theoretischer Rahmen

Der theoretische Hintergrund zur Erklärung des subjektiven Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen orientiert sich an der Verfügbarkeit spezifischer Ressourcen und der Einbettung in spezifische soziale Kontexte – die Lebensumwelt der Kinder und Jugendlichen. Ressourcen und soziale Kontexte sind dabei auf je spezifische Weise miteinander verwoben. Die fünf Ressourcen (siehe 3. Kapitel) sind stärkende Faktoren: Können Kinder und Jugendliche darüber verfügen, wird ihr Wohlbefinden gestärkt. Die drei sozialen Kontexte (siehe 6. Kapitel) greifen durch ihre spezifischen Strukturen und Zusammensetzungen in die Verfügbarkeit je spezifischer Ressourcen ein und beeinflussen damit das Wohlbefinden der Heranwachsenden. Die Zusammenhänge sind schematisch in der Abbildung 1 dargestellt.

Abbildung 1: Theoretischer Rahmen mit sozialen Kontexten, Ressourcen und Wohlbefinden



2 HERNES ERGEBNISSE AUF EINEN BLICK

- 16% der Kinder und Jugendlichen geben ein hohes Wohlbefinden an. Weitere 31% haben ein mittleres Wohlbefinden. Das bedeutet aber auch, dass 53% der Teenager ein niedriges Wohlbefinden haben. Maßgeblich dieser Anteil drückt das Potenzial für Verbesserungen aus.
- Wir unterscheiden fünf Ressourcen, die in besonderem Maße prägend für hohes Wohlbefinden sein können. Die Anteile der Kinder und Jugendlichen, die in ausreichendem Maße über eine Ressource verfügen, sind sehr unterschiedlich ausgeprägt. 87% verfügen über *Beziehungen zu Gleichaltrigen*, 70% gehen *organisierten Aktivitäten* nach, 53% verfügen über ausreichend *Ernährung und Schlaf*, 52% haben *positive Schulerfahrungen* und 26% verlassen sich auf *unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen* in der Schule, zu Hause und in der Nachbarschaft.
- Ist eine Ressource vorhanden, ist auch das Wohlbefinden höher. Das gilt für alle fünf Ressourcen gleichermaßen. Allerdings sind diese Zusammenhänge unterschiedlich stark ausgeprägt. Der Anteil mittleren und hohen Wohlbefindens ist insgesamt um 25 Prozentpunkte höher, wenn ausreichend *Ernährung und Schlaf* vorhanden sind, um 28 Prozentpunkte höher, wenn *positive Schulerfahrungen* vorliegen, um 18 Prozentpunkte höher, wenn *unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen* existieren, um 26 Prozentpunkte höher bei *Beziehungen zu Gleichaltrigen* und um 10 Prozentpunkte höher bei regelmäßigen *organisierten Aktivitäten*.
- Wie stark der Zusammenhang zwischen Ressourcen und Wohlbefinden ausgeprägt ist, wird deutlich, wenn man die fünf Ressourcen zusammen betrachtet. Sind alle fünf Ressourcen vorhanden, wird der Anteil mittleren und hohen Wohlbefindens zusammen auf 77% geschätzt. Fehlen jedoch sämtliche Ressourcen, liegt dieser Anteil bei 12%.
- Eine große Bedeutung für das Wohlbefinden hat der Familienkontext. Kinder und Jugendliche aus Familien mit mindestens zwei Erwachsenen haben ein um 19 Prozentpunkte höheres Wohlbefinden als Jugendliche aus Familien mit nur einem Erwachsenen. Nur 33% der Kinder und Jugendlichen von allein Erziehenden haben ein mittleres oder hohes Wohlbefinden.
- Das Wohlbefinden differenziert nach den drei Schultypen Realschule, Gesamtschule und Gymnasium zeigt nur äußerst geringe Schwankungen. Die Anteile für mittleres und hohes Wohlbefinden zusammen unterscheiden sich um vier Prozentpunkte zwischen den Schultypen. Stärker sind die Differenzen zwischen einzelnen Schulen; diese werden aber nicht in diesem Bericht ausgewiesen.
- Höhere Differenzen im Wohlbefinden bestehen zwischen den statistischen Bezirken in Herne. Der Anteil für mittleres und hohes Wohlbefinden zusammen ist in Elpeshof (59%), Börnig (57%) und Wanne-Nord (56%) am höchsten und in Hannover (38%), Röhlinghausen-Kern (38%) und Altenhöfen (39%) am niedrigsten. Insgesamt liegt das geringe Wohlbefinden in 17 der 28 aufgelisteten Bezirke über 50% - in mehr als jedem zweiten statistischen Bezirk geht es mindestens jedem zweiten Kind nicht gut.

3 WOHLBEFINDEN VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen steht bei der Projektfrage „Wie geht's dir?“ im Fokus. Dieses wird im UWE-Kontext als Vorhandensein von positiven Emotionen und Kognitionen sowie der Abwesenheit von negativen Emotionen, Kognitionen und Beschwerden definiert³. Wohlbefinden ist somit das Resultat kognitiver Erfahrungen und emotionaler Erlebnisse. Der Wohlbefinden-Index⁴ der vorliegenden Studie basiert auf fünf Konstrukten der sozialen, emotionalen und gesundheitlichen Entwicklung: Optimismus, Selbstwertgefühl, Glücksempfinden, Abwesenheit von Traurigkeit und der allgemeine Gesundheitszustand. Jedes Konstrukt ist eine Skala, die sich aus mehreren erhobenen Fragen zusammensetzt. Der Wohlbefinden-Index setzt sich im Detail aus den folgenden Skalen und Fragen zusammen:

- **Optimismus**
 - „Mir geht es öfter gut als schlecht.“
 - „Ich glaube, ich werde mehr gute als schlechte Dinge erleben.“
 - „Morgens denke ich meist, es wird ein guter Tag.“
- **Selbstwert**
 - „Im Allgemeinen mag ich es, wie ich bin.“
 - „Insgesamt kann ich auf Vieles stolz sein.“
 - „Viele Dinge an mir sind gut.“
- **Glück**
 - „Insgesamt ist mein Leben so, wie ich es mir wünsche.“
 - „In meinem Leben ist alles richtig gut.“
 - „Ich bin zufrieden mit meinem Leben.“
 - „Bisher habe ich die wichtigen Dinge erreicht, die ich mir für mein Leben wünsche.“
 - „Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich fast nichts ändern.“
- **Abwesenheit von Traurigkeit**
 - „Ich fühle mich oft unglücklich.“
 - „Ich fühle, dass mich manche Dinge aufregen.“
 - „Ich habe das Gefühl, dass ich Vieles falsch mache.“
- **Allgemeine Gesundheit**
 - „Wie würdest du deinen Gesundheitszustand im Allgemeinen beschreiben?“

Eine Skala besteht aus mindestens drei Fragen. In der Sozialwissenschaft wird damit gewährleistet, dass subjektive Konstrukte zuverlässig gemessen und untersucht werden können. Dabei muss ein Teilnehmer mindestens die Hälfte der Fragen beantworten (z.B. zwei von dreien bzw. drei von fünf), damit die Antworten sinnvoll in einer Skala ausgewertet werden können. Für die Beantwortung der einzelnen Fragen steht den Kindern eine fünfstufige Antwort-Skala zur Verfügung: 1 = stimmt gar nicht, 2 = stimmt eher nicht, 3 = unentschieden, 4 = stimmt eher und 5 = stimmt voll. Zwei Besonderheiten sind zu berücksichtigen. Erstens müssen die drei Fragen zum Konstrukt „Abwesenheit von Traurigkeit“ in der Richtung geändert werden, damit die Aussagen Wohlbefinden messen. Dies ist in

³ Becker, Peter (1994): Theoretische Grundlagen. S.13-49 in: Andrea Abele & Peter Becker (Hrsg.): Wohlbefinden. Theorie – Empirie – Diagnostik. Weinheim: Juventa.

⁴ Seligman, Martin & Mihaly Csikszentmihalyi (2000): Positive Psychology: An Introduction. American Psychologist 55 (1): 5-14.

der Auswertung berücksichtigt, so dass bereits die Skala eben nicht Traurigkeit, sondern die Abwesenheit von Traurigkeit misst. Ein hoher Wert drückt die (volle Zustimmung zur) Abwesenheit von Traurigkeit und damit ein hohes Wohlbefinden aus. Zweitens ist der subjektive Gesundheitszustand nur mit einer Frage gemessen, die vier Antwortoptionen bereithält: 1 = schlecht, 2 = einigermaßen, 3 = gut und 4 = ausgezeichnet. Zur besseren Übersicht werden die Skalen in den drei Kategorien niedrig, mittel und hoch dargestellt. Die Werte von 1,0 bis 2,9 werden zur niedrigen Kategorie zusammengefasst. Die Werte 3,0 bis 3,9 bilden die mittlere Kategorie und die höchste Kategorie ergibt sich aus den Werten von 4,0 bis 5,0. Die Einteilung in niedrige, mittlere und hohe Werte ist somit nicht gleichmäßig über den gesamten Wertebereich, sondern asymmetrisch. Die niedrige Kategorie deckt einen deutlich größeren Teil des Wertebereichs ab, der zugleich das Verbesserungspotenzial anzeigt. Die mittlere und die hohe Kategorie decken zusammen die zweite Hälfte des Wertebereichs ab, differenzieren diesen aber stärker. Diese Klassifizierung kann nicht nur leichter nachvollzogen werden, auf ihr basiert auch der Wohlbefinden-Index.

Abbildung 2: Skala des Optimismus

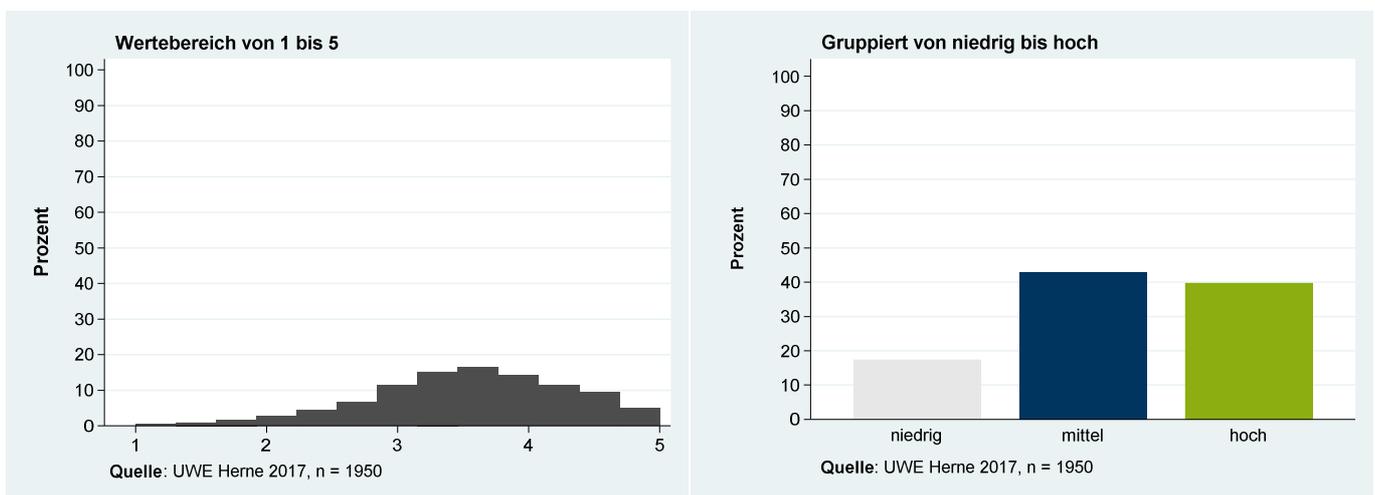
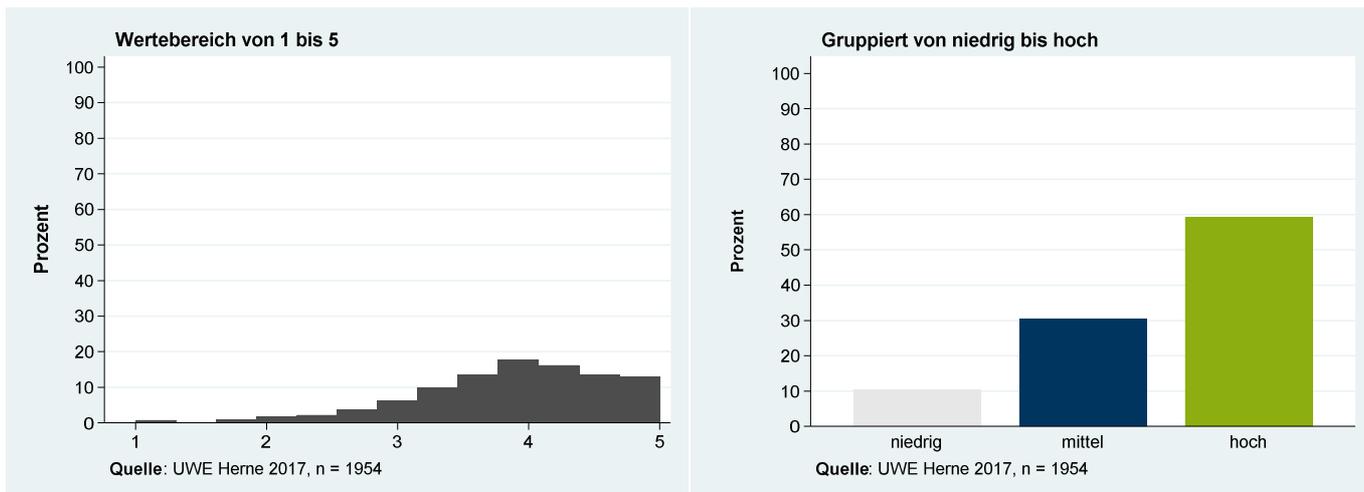


Abbildung 2 zeigt die Antworten der Kinder und Jugendlichen zum Optimismus. Auf der linken Seite ist die Verteilung der Skala über den gesamten Wertebereich von eins bis fünf zu sehen, wobei die unteren Skalenwerte niedrigen und die oberen Skalenwerte hohen Optimismus anzeigen. Auf der rechten Seite ist die Verteilung des Optimismus in den drei Kategorien „niedrig“, „mittel“ und „hoch“ wiedergegeben.

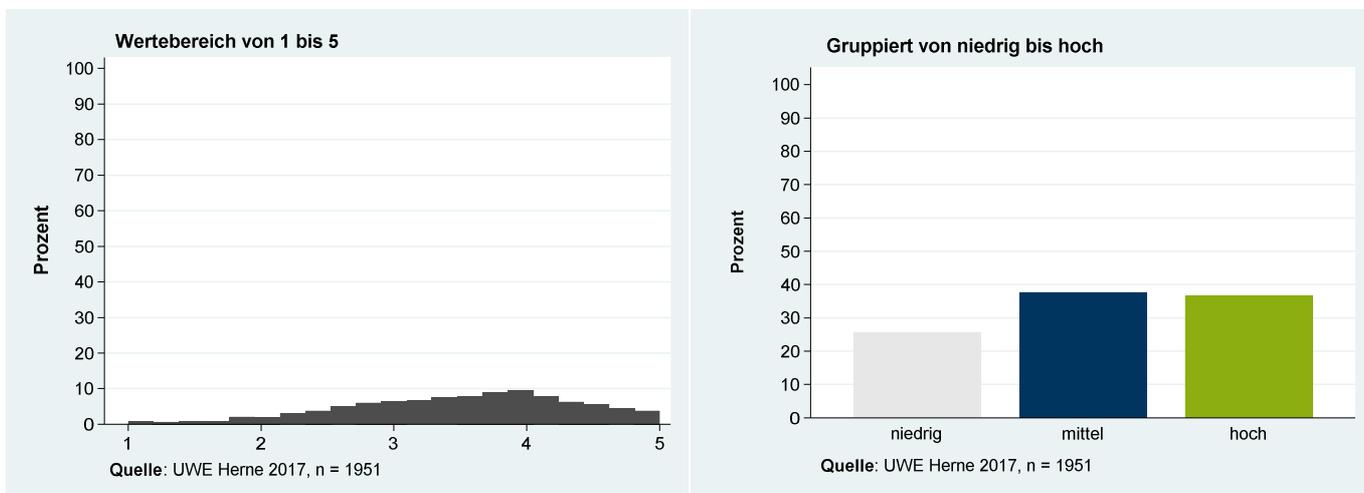
Abbildung 3: Skala des Selbstwertgefühls



Die Kinder und Jugendlichen in Herne schätzen sich selbst deutlich optimistisch ein. In der linken Abbildung ist gut zu erkennen, dass die meisten Befragten einen höheren Skalenwert aufweisen. Mit 40 Prozent geben zwei Fünftel der Kinder in diesem Bereich einen stark ausgeprägten Optimismus an. Knapp darüber liegt die Mittelkategorie (42%), welche verdeutlicht, dass der Optimismus weder besonders ausgeprägt ist, noch außerordentlich gering ausfällt. Dagegen haben etwa 17% der Kinder und Jugendlichen einen gering ausgeprägten Optimismus.

Das zweite Konstrukt im Wohlbefinden-Index ist das Selbstwertgefühl (Abbildung 3). Wie in der linken Abbildung gut zu erkennen ist, hat die überwiegende Mehrheit der Kinder und Jugendlichen ein sehr starkes Selbstwertgefühl. Während Werte am unteren Ende der Skala praktisch gar nicht vorkommen, sind die hohen Werte am oberen Ende der Skala sehr gut besetzt. Nahezu 60% der Kinder und Jugendlichen beschreiben sich als hochgradig selbstbewusst. Knapp jeder Dritte findet sich weder selbstbewusst noch unsicher. 10% glauben nicht, dass sie auf Vieles stolz sein können oder dass viele Dinge an ihnen gut sind. Außerdem mögen diese Schüler im Allgemeinen nicht, wie sie sind.

Abbildung 4: Skala des Glücksempfindens

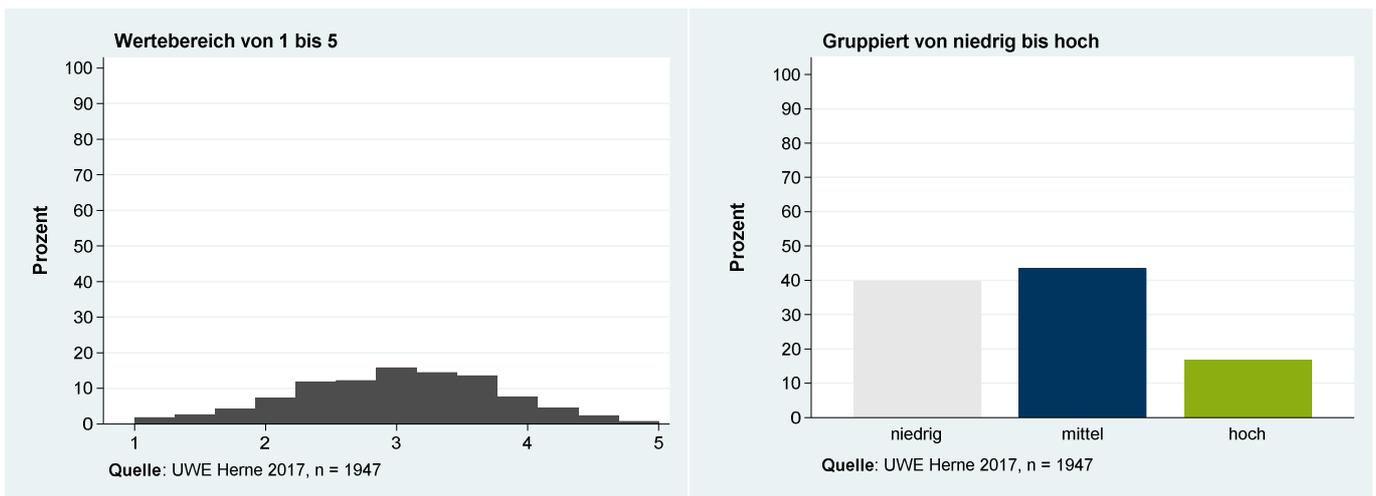


Das Glücksempfinden bildet das dritte Konstrukt im Wohlbefinden-Index (Abbildung 4). Die linke Abbildung zeigt eine ausgeglichene Verteilung, wobei mittlere und höhere Werte tendenziell stärker ver-

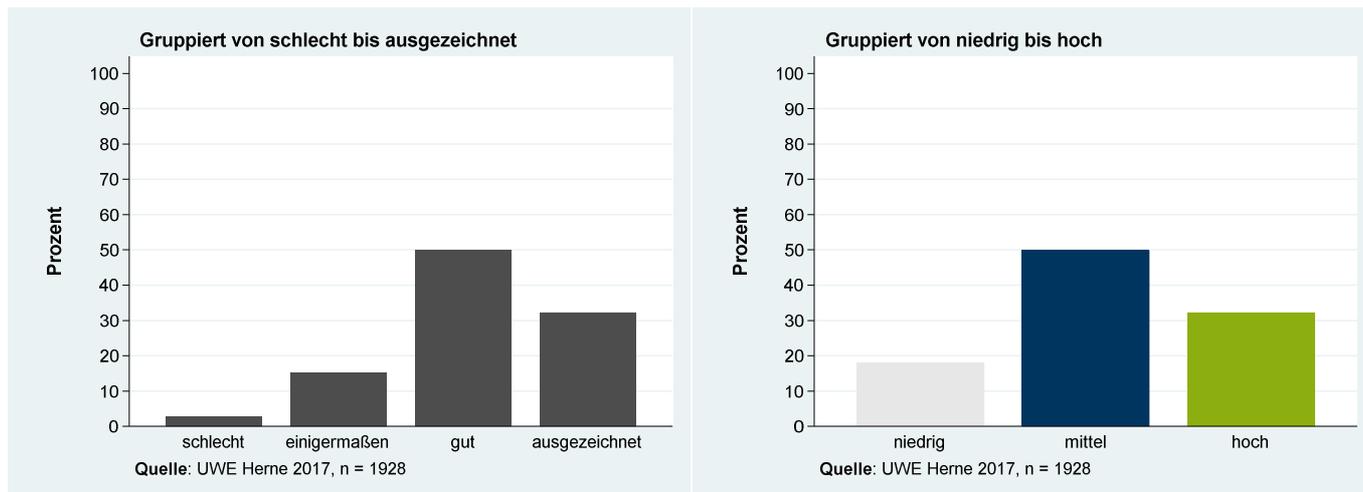
treten sind als Werte am unteren Ende der Skala. Diese Verteilung spiegelt sich entsprechend in der rechte Abbildung. Mit 36% hohem und 37% mittlerem Wohlbefinden, unterscheiden sich diese Kategorien in Bezug auf das Glücksempfinden praktisch nicht. Auffällig ist eher das niedrige Wohlbefinden, welches mit 25% elf bzw. zwölf Prozentpunkte unterhalb der beiden anderen Ausprägungen liegt. Dies bedeutet, dass jedes vierte Kind bzw. jeder vierte Jugendliche nur wenig oder gar nicht glücklich ist. Bei einem Vergleich der Konstrukte Optimismus, Selbstwert und Glück fällt die Kategorie „niedriges Wohlbefinden“ hier am höchsten aus.

Abbildung 5 zeigt die Häufigkeitsverteilungen für die Abwesenheit von Traurigkeit. Hier ist noch einmal darauf hinzuweisen, dass zwar nach der Zustimmung zu Traurigkeit gefragt wurde, die Skala aber die Abwesenheit von Traurigkeit darstellt und somit hohe Werte das Fehlen von Traurigkeit und folglich hohes Wohlbefinden anzeigen. In der linken Abbildung ist zu erkennen, dass diese Skala symmetrisch verteilt ist, mit starker Ausprägung im den mittleren Skalenwert und gleichmäßig abnehmenden Häufigkeiten zu den unteren und oberen Skalenenden hin. Insgesamt wird der gesamte Wertebereich der Skala ausgeschöpft. Die Symmetrie dieser Verteilung spiegelt sich aber nicht die rechten Abbildung.

Abbildung 5: Skala der Abwesenheit von Traurigkeit

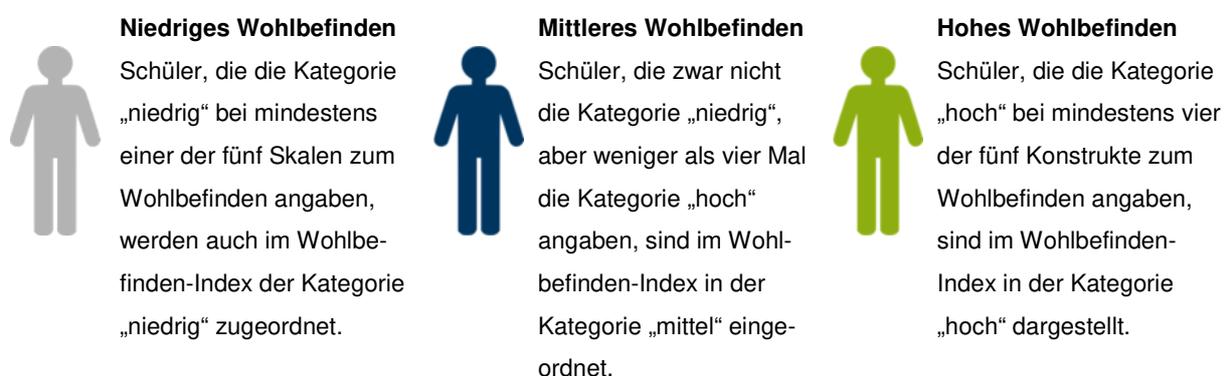


Dort kommt zum Tragen, dass die niedrige Kategorie einen größeren Teil des Wertebereichs umfasst als die beiden anderen Kategorien. Vier von zehn befragten Herner Kinder beschreiben sich als eher oder sehr traurig. Keine Traurigkeit geben knapp 17% der Kinder und Jugendlichen an und bei 43% der Kinder und Jugendlichen halten sich die Empfindungen zur Abwesenheit von Traurigkeit die Waage. Bei der Abwesenheit von Traurigkeit werden deutlich mehr Teenager der niedrigen Kategorie zugeordnet als der hohen Kategorie. Dieses Verhältnis zwischen niedriger und hoher Kategorie ist bei den Skalen Optimismus, Selbstwertgefühl und Glück umgekehrt.

Abbildung 6: Der allgemeine Gesundheitszustand

Als fünftes und letztes Konstrukt des Wohlbefinden-Indexes wird der allgemeine Gesundheitszustand vorgestellt (Abbildung 6). Der Gesundheitszustand der Siebt- und Neuntklässler wird nicht als Skala dargestellt, weil eine zuverlässige Messung bereits durch eine vierstufige Antwortskala erreicht werden kann. Durch das Fehlen einer Mittelkategorie müssen sich die Schüler diesbezüglich positiv oder negativ positionieren. Dennoch werden die Antworten auf diese Frage in die drei gebräuchlichen Kategorien niedrig, mittel und hoch überführt, um einen Vergleich mit den anderen Konstrukten des Wohlbefindens zu ermöglichen. Analog zur bisherigen asymmetrischen Kategorienbildung werden die Nennungen „schlecht“ und „einigermaßen“ zur Kategorie „niedrig“ zusammengefasst, während „gut“ mit der mittleren Kategorie und „ausgezeichnet“ mit der hohen Kategorie korrespondiert. Jeder dritte Teenager (32%) schätzt seinen Gesundheitszustand als hoch ein und jeder Zweite (50%) hat einen mittleren Gesundheitszustand. Ein niedriges subjektives Gesundheitsniveau empfinden 18% der befragten Mädchen und Jungen.

Aus den fünf kategorisierten Konstrukten wird der Wohlbefinden-Index gebildet. Die Einteilung in die drei Kategorien des Index ergibt sich dabei folgendermaßen:



Diese Index-Bildung produziert keine durchschnittliche, sondern eine nochmalige asymmetrische Zuordnung. Ein Teenager wird bereits dann dem niedrigen Wohlbefinden zugeordnet, wenn bei einer einzigen Dimension ein niedriger Wert vorliegt. Niedriges Wohlbefinden umfasst also nicht nur extreme Fälle, sondern auch Kinder und Jugendliche, die ein durchschnittliches oder sogar überdurchschnittliches Wohlbefinden aufweisen, wenn das Wohlbefinden als Mittelwert der fünf Konstrukten

gebildet würde. Damit wird deutlich, dass niedriges Wohlbefinden das breite Potenzial für Verbesserungen des Wohlbefindens darstellt.

Abbildung 7: Der Wohlbefinden-Index

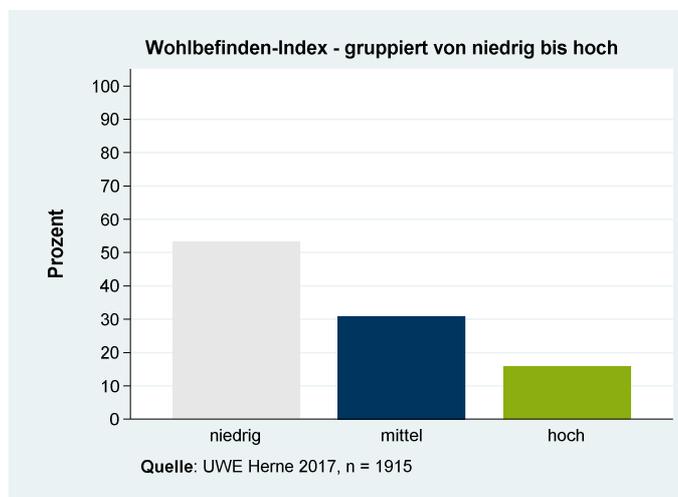


Abbildung 7 zeigt den Wohlbefinden-Index mit den Kategorien niedrig, mittel und hoch an. 16% der Herner Kinder und Jugendlichen berichten, dass sie sich umfassend wohl fühlen und es ihnen (mit hohem Wohlbefinden) gut geht. Rund ein Drittel ist dem mittleren Wohlbefinden zugeordnet. Auf der anderen Seite beschreibt mit 53% etwa die Hälfte der Teenager ihr Wohlbefinden als niedrig. Dieses Ergebnis sollte zum Anlass genommen werden, das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen in Herne zu verbessern.

4 RESSOURCEN VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Wissenschaftliche Studien vermuten einen direkten Zusammenhang zwischen dem von Kindern und Jugendlichen selbst-berichteten Wohlbefinden und dem Ausmaß zur Verfügung stehender Ressourcen.⁵ Unter Ressourcen sind unterstützende Beziehungen, bereichernde Aktivitäten und situative Bedingungen zu verstehen. Sie werden als stärkende Faktoren für das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen angesehen. In der vorliegenden Studie werden die wichtigsten entwicklungsrelevanten Ressourcen in den Blick genommen, die den Kindern und Jugendlichen helfen, positive Entwicklungen und Wohlbefinden zu fördern.⁶ Sie sind auf das alltägliche Leben der Kinder und Jugendlichen bezogen. Die folgende Übersicht fasst die fünf relevanten Ressourcen und die erhobenen Fragen und zugrundeliegenden Skalen zusammen:

ERNÄHRUNG UND SCHLAF



Die Ressource gilt als vorhanden, wenn die Schüler an mindestens drei von sieben Tagen frühstücken, gut schlafen und gemeinsam mit einem Erwachsenen zu Hause essen.

Frühstück

„Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen hast du ein Frühstück?“

Mahlzeiten mit Erwachsenen zu Hause

„Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen essen deine Eltern oder andere erwachsene Familienmitglieder mit dir?“

Phasen des guten Schlafs

„Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen hast du nachts einen guten Schlaf?“

SCHULERFAHRUNGEN



Die Ressource gilt als vorhanden, wenn das Schulklima gut ist und die Schüler nicht unter Mobbing leiden.

Schulklima

„In meiner Schule gehen Lehrer und Schüler respektvoll miteinander um.“

„In dieser Schule kümmern sich die Menschen umeinander.“

„Die Schüler in dieser Schule helfen sich gegenseitig, selbst wenn sie nicht miteinander befreundet sind.“

Mobbing

„Wie oft wurdest du in diesem Schuljahr von anderen Schülern auf folgende Art und Weise gemobbt?“

Körperliches Mobben (z.B. hat dich jemand geschlagen, geschubst, getreten, angespuckt, verprügelt oder Sachen von dir kaputt gemacht oder geklaut)

Mit Worten mobben (z.B. hat dich jemand beschimpft, beleidigt oder auf dir herumgehackt, dir gedroht, dich in Verlegenheit gebracht oder dich dazu gebracht, Dinge zu tun, die du eigentlich nicht wolltest)

Durch Verhalten mobben (z.B. hat dich jemand im Stich gelassen, ausgeschlossen, lächerlich gemacht oder Gerüchte über dich verbreitet)

Cybermobbing (z.B. hat jemand das Internet, den Computer oder das Handy genutzt, um sich über dich lustig zu machen, dich auszuschließen, dir zu drohen, dich in Verlegenheit zu bringen, dich zu verletzen oder zu kränken)

⁵ Otto, Ariane (2015): Positive Peerkultur aus Schülersicht. Herausforderungen (sonder-)pädagogischer Praxis. Reihe Studien zur Schul- und Bildungsforschung, Band 50. Wiesbaden: Springer VS.

⁶ Seidel, Tina & Andreas Krapp (2014): Pädagogische Psychologie. 6. Auflage. Weinheim: Beltz (S. 140 ff.).

BEZIEHUNGEN ZU ERWACHSENEN



Die Ressource gilt als vorhanden, wenn die Kinder bei allen drei Skalen mindestens die mittleren Kategorien angeben. Die Ressource gilt als nicht vorhanden, wenn die Jugendlichen bei mindestens einer der drei Skalen einer niedrigen Kategorie zugeordnet sind.

Beziehungen zu Erwachsenen zu Hause
 „In meinem zu Hause gibt es einen Elternteil oder eine andere erwachsene Person,...
 ... die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.“
 ... die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.“
 ... mit der ich über meine Probleme reden kann.“

Beziehungen zu Erwachsenen in der Schule
 „In meiner Schule gibt es eine/n Lehrer/in oder eine andere erwachsene Person,...
 ... der ich wirklich wichtig bin.“
 ... die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.“
 ... die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.“

Beziehungen zu Erwachsenen in der Nachbarschaft
 „In meiner Nachbarschaft gibt es außerhalb der Schule und der Familie eine andere erwachsene Person,...
 ... der ich wirklich wichtig bin.“
 ... die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.“
 ... die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.“

BEZIEHUNGEN ZU GLEICHALTRIGEN



Die Ressource gilt als vorhanden, wenn die Kinder bei beiden Skalen mindestens die mittlere Kategorie angeben. Die Ressource gilt als nicht vorhanden, wenn die Jugendlichen bei mindestens einer der beiden Skalen einer niedrigen Kategorie zugeordnet sind.

Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen
 „Ich fühle mich als Teil einer Gruppe von Freunden, die etwas zusammen unternehmen.“
 „Ich denke, ich passe meist zu den anderen Kindern um mich herum dazu.“
 „Wenn ich mit anderen Kindern in meinem Alter zusammen bin, fühle ich mich dazugehörig.“

Enge Freundschaften
 „Ich habe mindestens einen richtig guten Freund/eine richtig gute Freundin, mit dem/der ich reden kann, wenn mich etwas stört.“
 „Ich habe einen Freund/eine Freundin, dem/der ich alles erzählen kann.“
 „Es gibt jemanden in meinem Alter, der mich wirklich versteht.“

FREIZEITAKTIVITÄTEN



Die Ressource gilt als vorhanden, wenn die Kinder und Jugendlichen an mindestens einem von fünf Tagen in der Schulwoche an irgendeiner organisierten Aktivität teilnehmen.

Organisierte Aktivitäten
 „Wenn du an eine normale Schulwoche denkst, an wie vielen Tagen nimmst du zwischen Schulschluss und Abendessen an folgenden organisierten Freizeitangeboten teil?“

Lernangebote oder AGs, Kunst- oder Musikunterricht, Einzelsport mit einem Trainer oder Übungsleiter, Mannschaftssport mit einem Trainer oder Übungsleiter, Jugendgruppen.

Für die Beantwortung der Fragen zu *Ernährung und Schlaf* steht eine achtstufige Antwortskala zur Verfügung: nie, einmal, zwei Mal, drei Mal, vier Mal, fünf Mal, sechs Mal und sieben Mal (täglich). Da die gestellten Fragen an mindestens drei von sieben Tagen zutreffen sollen, werden für das Vorhandensein der Ressource die Antwortmöglichkeiten drei Mal bis täglich berücksichtigt. Für die Beantwortung der einzelnen Fragen zu den Ressourcen *Beziehungen zu Erwachsenen* und *Beziehungen zu Gleichaltrigen* steht eine fünfstufige Antwort-Skala mit der Einteilung 1 = stimmt gar nicht, 2 = stimmt eher nicht, 3 = unentschieden, 4 = stimmt eher und 5 = stimmt voll zur Verfügung. Zur besseren Übersicht werden die Skalen in die drei Kategorien niedrig, mittel und hoch unterteilt. Bei Werten von 1,0

bis 2,9 handelt es sich um niedrige Ressourcenverfügbarkeit. Die Werte 3,0 bis 3,9 zeigen mittlere Ressourcenverfügbarkeit an und hohe Ressourcenverfügbarkeit liegt bei einem Wertebereich von 4,0 bis 5,0 vor. Beide Ressourcen gelten als vorhanden, wenn die Befragten bei allen Skalen mindestens die mittlere Kategorie angeben. Die fünfstufigen Antwortmöglichkeiten und die 3er Kategorisierung der Werte gelten ebenso für die Skala *Schulklima* der Ressource *Schulerfahrungen*. Für die Beantwortung der Fragen zur Häufigkeit des Mobbing stehen den Kindern und Jugendlichen jedoch andere Antwortmöglichkeiten zur Verfügung: gar nicht, ein/wenige Mal/e, monatlich, wöchentlich, mehrmals die Woche. In dieser Studie liegt Mobbing vor, wenn die Kinder monatlich bis mehrmals die Woche mit solchen Vorkommnissen konfrontiert werden. Wenn es einmal oder wenige Male innerhalb eines ganzen Schuljahres vorkommt, dass jemand von Mitschülern z.B. geärgert wird, gilt dies als nicht auffällig und wird deshalb auch nicht als Vorhandensein von Mobbing gewertet. Positive *Schulerfahrungen* sind vorhanden, wenn ein gutes Schulklima herrscht (mindestens mittlere Kategorie) und kein Mobbing besteht. Für die Beantwortung der Frage zur Häufigkeit von organisierten Aktivitäten konnten die Kinder und Jugendlichen zwischen nie, einmal, zwei Mal, drei Mal, vier Mal und fünf Mal (täglich) wählen. Wenn die Antwortmöglichkeit *nie* angekreuzt wurde, ist diese Ressource nicht vorhanden.

Abbildung 8: Die fünf Ressourcen

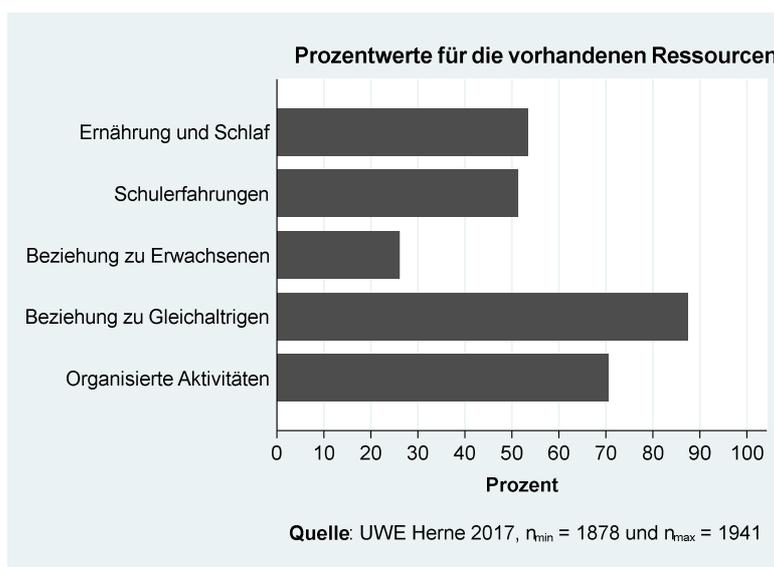


Abbildung 8 zeigt die Häufigkeiten der fünf Ressourcen für die Kinder und Jugendlichen der Stadt Herne. Die Prozentwerte beschreiben pro Ressource, welcher Anteil der befragten Kinder und Jugendlichen über diese Ressource in ausreichendem Maße verfügt.

Bei 53% der Kinder und Jugendlichen ist die Ressource *Ernährung und Schlaf* vorhanden. Somit beschreibt jedes zweite Kind, an mindestens drei Wochentagen einen guten Schlaf zu haben, gemeinsam mit einer erwachsenen Person zu Hause zu essen und auch geringstenfalls ebenso oft ein Frühstück zu haben. „Ein Frühstück haben“ bedeutet dabei nicht zwangsläufig, dass dieses zu Hause eingenommen wird, sondern dass überhaupt gefrühstückt wird. Dies kann beispielsweise im Bus auf dem Weg zur Schule oder in der Schule vor Unterrichtsbeginn getan werden. Eine gemeinsame Mahlzeit mit einer erwachsenen Person zu Hause bezieht sich auf irgendeine beliebige Mahlzeit (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagssnack, Abendessen). Dieses Resultat weist allerdings auch darauf hin, dass

etwa jedes zweite Kind auf mindestens eine der drei genannten Aktivitäten eben nicht zurückgreifen kann.

Die positiven *Schulerfahrungen* zeichnen sich durch die Abwesenheit von Mobbing jeglicher Art und ein gutes Schulklima aus. Auch hier beschreiben fünf von zehn Kindern, dass diese Bedingungen für sie vorliegen.

Mit 26% gibt lediglich ein Viertel der Befragten an, unterstützende *Beziehungen zu Erwachsenen* zu Hause, in der Schule und in der Nachbarschaft zu haben. Dementsprechend weisen drei Viertel der Kinder und Jugendlichen bei Beziehungen zu Erwachsenen in mindestens einem Bereich ihrer Umwelt eine niedrige Ressourcenverfügbarkeit auf.

Beziehungen zu Gleichaltrigen sind weit verbreitet. Gut 87% Herner Kinder und Jugendlichen aus den siebten und neunten Klassen haben sowohl enge Freunde, mit denen sie über alles reden können, als auch ein Zugehörigkeitsgefühl zu Gleichaltrigen. Nur auf 13% der Kinder trifft eine beziehungsweise treffen beide unterstützende Beziehungsformen nicht zu.

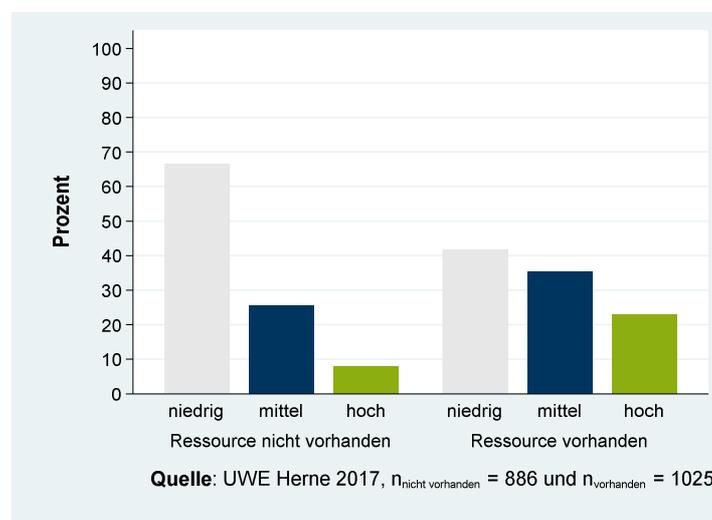
An *organisierten Aktivitäten* zwischen Schulschluss und Abendessen nehmen sieben von zehn Kindern an mindestens einem Tag in der Schulwoche teil.

Es zeigt sich, dass die fünf Ressourcen in stark unterschiedlichem Ausmaß vorhanden sind. Beziehungen zu Gleichaltrigen werden von der überwiegenden Mehrheit unterhalten. Distinktionsgewinne sind mit dieser Ressource nicht möglich. Auch die Beteiligung an organisierten Freizeitaktivitäten ist sehr stark ausgebaut. Dagegen mangelt es sehr vielen Kindern an unterstützenden Beziehungen zu Erwachsenen. Diese Ressource birgt ein hohes Verbesserungspotential. Ernährung und Schlaf sowie Schulerfahrungen sind Ressourcen, die etwa der Hälfte der befragten Teenager zur Verfügung steht. Auch hier ist allein aufgrund der Häufigkeitsverteilung eine Verbesserung möglich.

5 DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN RESSOURCEN UND WOHLBEFINDEN

Es wird vermutet, dass sich die beschriebenen Ressourcen positiv auf das Wohlbefinden auswirken. Zunächst sollen die einzelnen bivariaten Zusammenhänge zwischen dem Wohlbefinden und den einzelnen zur Verfügung stehenden Ressourcen dargestellt und interpretiert werden. Dies geschieht einerseits mit je einer Abbildung, die die Unterschiede des Wohlbefindens nach dem Vorhandensein der jeweiligen Ressource aufzeigt, und mit Hilfe eines Zusammenhangsmaßes, das die Stärke, Richtung und Signifikanz (d.h. den nicht auf einem Zufall beruhenden, sondern den auf tatsächlich realen Effekten beruhenden Zusammenhang) der Verbindungen zwischen Wohlbefinden und Ressource anzeigt.⁷ Abbildung 9 zeigt den Wohlbefinden-Index für Jugendliche ohne die Ressource Ernährung und Schlaf (links) und mit dieser Ressource (rechts).

Abbildung 9: Der Wohlbefinden-Index nach Ernährung und Schlaf



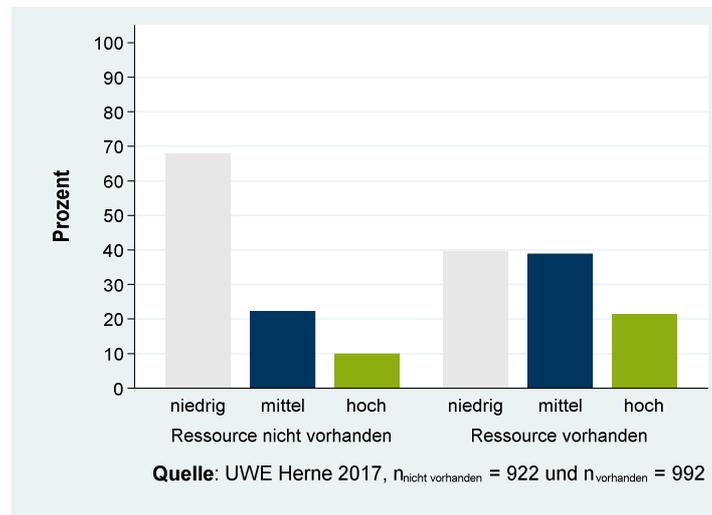
Die Ressource *Ernährung und Schlaf* und Wohlbefinden weisen einen mittleren positiven Zusammenhang auf ($\text{Tau}_b = 0,25$): ist die Ressource vorhanden, ist auch das Wohlbefinden höher. Dieser Zusammenhang wird auch in der Abbildung 8 deutlich. Niedriges Wohlbefinden liegt bei 67% ohne Ressource und 42% mit Ressourcen. Die Differenz von 25 Prozentpunkten kommt dem mittleren (+10) und etwas stärker dem hohem (+15) Wohlbefinden zugute. Von 100 Kindern geben 8 Jugendliche an, auch ohne mindestens drei Mal in der Woche zu frühstücken, gemeinsam mit Erwachsenen zu essen und gut zu schlafen, ein hohes Wohlbefinden zu haben. Bei Kindern, die diese Aktivitäten öfter erleben, ist der Wert drei Mal so hoch. Wenn die Ressource vorhanden ist, dann fällt der Wert für niedriges Wohlbefinden somit geringer und die Werte für mittleres und hohes Wohlbefinden höher aus, als ohne *Ernährung und Schlaf*.

In Abbildung 10 wird der Zusammenhang zwischen der Ressource Schulerfahrung und dem Wohlbefinden dargestellt. Es ist ebenfalls ein signifikanter mittlerer positiver Zusammenhang ($\text{Tau}_b = 0,26$).

⁷ Ein Zusammenhangsmaß gibt in der Statistik die Stärke und ggf. die Richtung eines Zusammenhangs zweier statistischer Variablen wieder. Für die Zusammenhänge zwischen jeweils einer Ressource und dem Wohlbefinden wird Kendalls Tau_b herangezogen. Es kann Werte zwischen -1 und +1 annehmen. Bei -1 besteht ein perfekter disproportionaler („negativer“), bei 0 gar kein und bei +1 ein perfekter proportionaler („positiver“) Zusammenhang. Konventionell werden Zusammenhangsmaße wie folgt interpretiert: $0,00 \leq \text{Koeffizient} < 0,05$ „praktisch kein Zusammenhang“; $0,05 \leq \text{Koeffizient} < 0,25$ „geringer Zusammenhang“; $0,25 \leq \text{Koeffizient} < 0,50$ „mittlerer Zusammenhang“; $0,50 \leq \text{Koeffizient} < 1,00$ „starker Zusammenhang“.

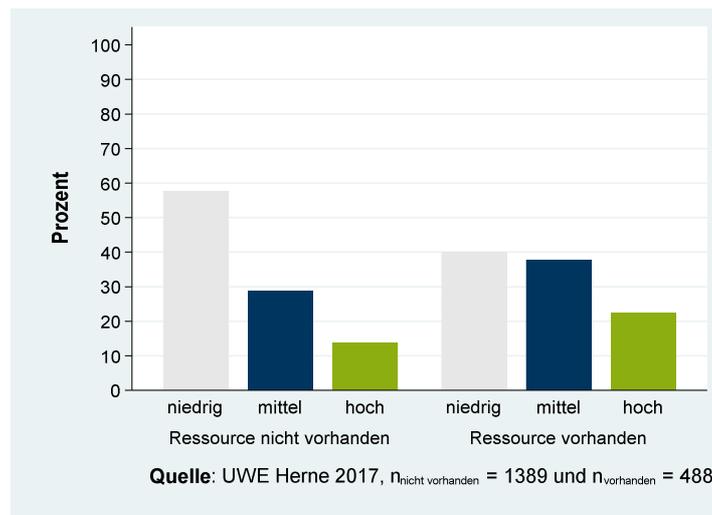
Abermals ist der Anteil niedrigen Wohlbefindens ohne die Ressource (68%) deutlich höher als mit Ressource (40%). Die Differenz von 28% kommt dem mittleren Wohlbefinden (+17) stärker zugute als dem hohen Wohlbefinden (+11). Sofern ein gutes Schulklima besteht und kein Mobbing vorhanden ist, liegt ein hohes Wohlbefinden bei doppelt so vielen Kindern vor, wie im gegenteiligen Fall.

Abbildung 10: Der Wohlbefinden-Index nach Schulerfahrungen



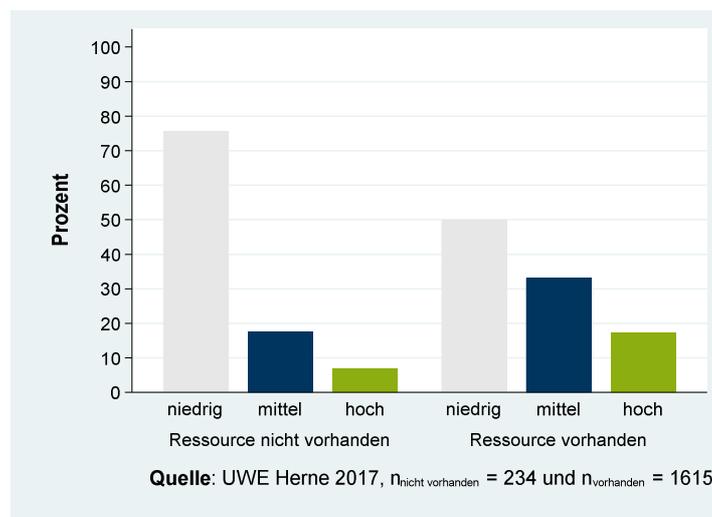
Zwischen der Ressource *Beziehungen zu Erwachsenen* und dem Wohlbefinden besteht ein geringer positiver Zusammenhang ($\tau_b = 0,15$). Abbildung 11 zeigt die prozentualen Unterschiede des Wohlbefindens nach den *Beziehungen zu Erwachsenen*. Wenn die Ressource nicht vorhanden ist, weisen rund 58% der Kinder und Jugendlichen ein niedriges Wohlbefinden auf und wenn zu Hause, in der Schule und in der Nachbarschaft gute Beziehungen zu erwachsenen Personen bestehen, steht dieser Wert bei 40%. Die Differenz von 18 Prozentpunkten kommt dem mittleren (+9) und hohem (+9) Wohlbefinden nahezu ausgeglichen zugute. Ohne diese Ressource beschreiben 13 von 100 Kindern ein hohes Wohlbefinden, während 22 von 100 Jugendlichen eben dieses Befinden angeben, sobald *Beziehungen zu Erwachsenen* in den drei sozialen Kontexten der Kinder bestehen.

Abbildung 11: Der Wohlbefinden-Index nach Beziehungen zu Erwachsenen

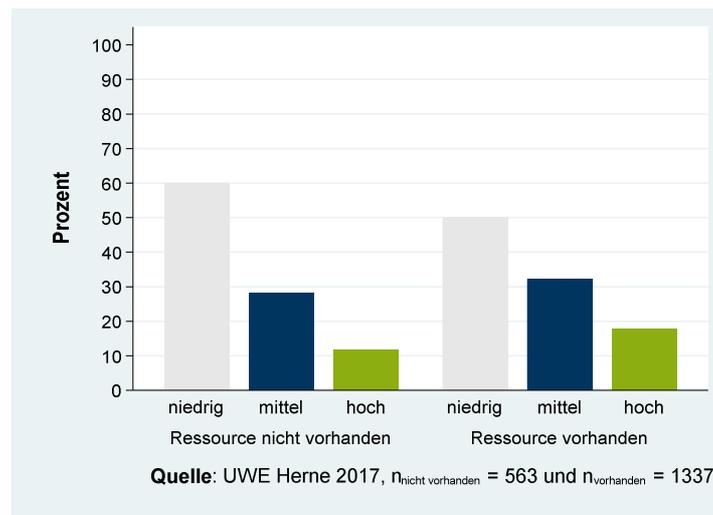


Für den Zusammenhang zwischen der Ressource *Beziehungen zu Gleichaltrigen* und dem Wohlbefinden zeigt Kendalls τ_b mit 0,16 einen geringen positiven Zusammenhang an. In Abbildung 12 ist der Einfluss von *Beziehungen zu Gleichaltrigen* auf das Wohlbefinden wiedergegeben.

Abbildung 12: Der Wohlbefinden-Index nach Beziehungen zu Gleichaltrigen



Auch in dieser Abbildung wird der Zusammenhang zwischen Ressource und Wohlbefinden gut sichtbar. Ohne Beziehungen zu Gleichaltrigen hat eine deutliche Mehrheit von 76% ein niedriges Wohlbefinden. Mit dieser Ressource liegt das niedrige Wohlbefinden bei 50%. Die Differenz von 26% kommt stärker dem mittleren (+16) als dem hohem (+10) Wohlbefinden zu gute. Der Wert des hohen Wohlbefindens ist beim Vorhandensein der Ressource um das Dreifache höher. Sind *Beziehungen zu Gleichaltrigen* vorhanden, so ist das mittlere Wohlbefinden doppelt so hoch, wie bei nicht vorhandenen engen Freundschaften oder einem nicht bestehenden Zugehörigkeitsgefühl zu Gleichaltrigen.

Abbildung 13: Der Wohlbefinden-Index nach organisierten Aktivitäten

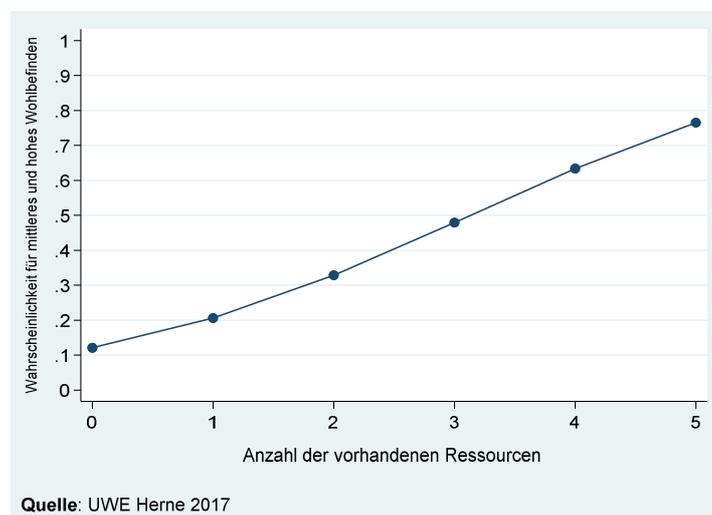
Schließlich besteht zwischen der Ressource *organisierte Aktivitäten* und Wohlbefinden nur ein geringer positiver Zusammenhang ($\tau_b = 0,09$). Die Unterschiede im Wohlbefinden fallen hier entsprechend geringer aus, wie auch in Abbildung 13 zu sehen ist. Niedriges Wohlbefinden trifft auf 60% der Kinder und Jugendlichen zu, wenn die Ressource nicht vorhanden ist, und auf 50%, wenn sie vorhanden ist. Die Differenz von 10 Prozentpunkten kommen dem mittleren Wohlbefinden (+4) und minimal stärker dem niedrigen Wohlbefinden (+6) zugute. Aufgrund dessen gilt auch für die letzte Grafik: sind *organisierte Aktivitäten* vorhanden, so ist das niedrige Wohlbefinden geringer als ohne diese Aktivitäten und das mittlere und hohe Wohlbefinden fallen höher aus, als bei nicht vorhandenen Aktivitäten.

Die Balkendiagramme zum Wohlbefinden nach dem Vorhandensein der jeweiligen Ressource haben ein anschauliches Bild über die vorliegende gemeinsame Verteilung gezeigt. Es kann aber sein, dass die Ressourcen sich wechselseitig bedingen, etwa, weil positive Schulerfahrungen Beziehungen zu Gleichaltrigen erleichtern oder organisierte Aktivitäten mit unterstützenden Beziehungen zu Erwachsenen einhergehen. Um diese Wechselwirkungen zu kontrollieren, wurden weitere statistische Berechnungen durchgeführt. Da sich in allen fünf Zusammenhangsanalysen von Ressourcen mit dem Wohlbefinden gezeigt hat, dass bei vorhandener Ressource jeweils das niedrige Wohlbefinden einen kleineren Anteil hat als ohne Ressourcen, umgekehrt aber mittleres und hohes Wohlbefinden stets höhere Anteile bei vorhandener Ressource ausweisen, als ohne Ressource, werden die Kategorien mittleren und höheren Wohlbefindens zusammengelegt. Dies entspricht auch der Interpretation niedrigen Wohlbefindens als Verbesserungspotenzial. Daraus ergibt sich eine deutlichere Differenzierung zwischen geringem Wohlbefinden und tendenziell gutem Wohlbefinden.

Die Berechnung zeigt, dass mit Ausnahme der organisierten Aktivitäten, alle Ressourcen signifikant positiv mit dem Wohlbefinden zusammenhängen. Wenn Ernährung und Schlaf nicht vorhanden sind, dann liegt die Wahrscheinlichkeit für ein gutes Wohlbefinden bei 34%. Besteht diese Ressource, so steigt die Wahrscheinlichkeit auf 58%. Sind keine positiven Schulerfahrungen vorhanden, beträgt die Wahrscheinlichkeit für ein gutes Wohlbefinden 32%. Liegt ein gutes Schulklima vor und herrscht kein Mobbing, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit auf 60%. Ohne die Beziehung zu Erwachsenen zu Hause, in der Schule und in der Nachbarschaft liegt die Wahrscheinlichkeit für ein mittleres bis hohes Wohlbefinden bei 42%. Sind diese Beziehungen vorhanden beträgt der Wert 61%. Wenn Beziehungen zu Gleichaltrigen nicht vorhanden sind, ist die Wahrscheinlichkeit für ein gutes Wohlbefinden

24%. Bestehen enge Freundschaften und ein Zugehörigkeitsgefühl zu Gleichaltrigen, beträgt der Wert 50%.

Abbildung 14: Die Wahrscheinlichkeit für mittleres und hohes Wohlbefinden nach der Anzahl der vorhandenen Ressourcen



Neben den Zusammenhängen zwischen Ressourcen und Wohlbefinden kann auch unabhängig von der Spezifik einer Ressource die Anzahl verfügbarer Ressourcen mit dem Wohlbefinden korrelieren. Für die fünf Ressourcen wurde entsprechend ein Summenindex gebildet und mit dem Wohlbefinden in Beziehung gesetzt. Dieser Zusammenhang ist grafisch in Abbildung 14 dargestellt. Die X-Achse bildet die Anzahl der Ressourcen im Wertebereich von 0 bis 5 ab. Die Y-Achse gibt die Wahrscheinlichkeit für gutes (mittleres + hohes) Wohlbefinden an. Der Kurvenverlauf verweist auf einen eindeutig positiven und starken Zusammenhang: Je mehr Ressourcen bei den Teenagern vorliegen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit für ein gutes Wohlbefinden. Für Jugendliche, die über keinerlei Ressourcen verfügen, ergibt sich eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit von 12%, ein gutes Wohlbefinden zu haben. Für Jugendliche, die über alle fünf Ressourcen verfügen, wird eine Wahrscheinlichkeit von rund 77%, für gutes Wohlbefinden berechnet. Wie die Grafik veranschaulicht, ist der Anstieg der Wahrscheinlichkeit relativ kontinuierlich.

6 SOZIALE KONTEXTE VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

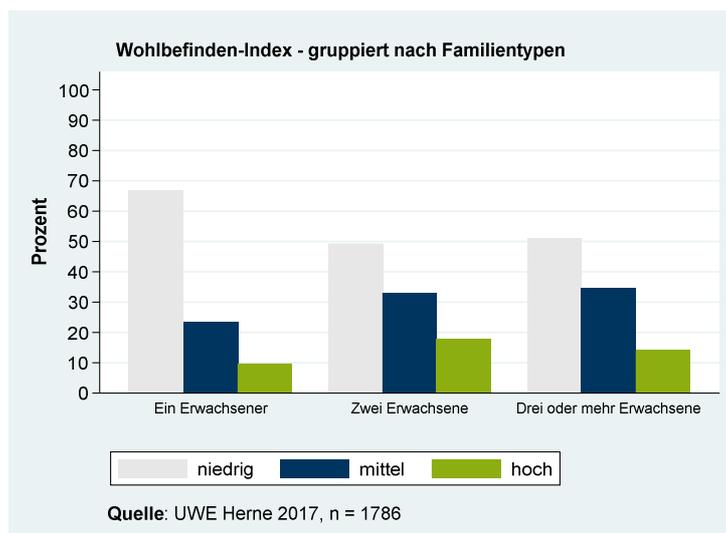
Die Verfügbarkeit von Ressourcen hängt strukturell von den sozialen Kontexten ab, in denen sich Kinder und Jugendliche alltäglich bewegen. Die Strukturierung, Ausstattung und soziale Interaktionen Leben dieser sozialen Kontexte wirken sich auf das jugendliche Wohlbefinden aus. Mit sozialen Kontexten sind vor allem drei kleinräumige Umwelten gemeint, in denen sich der Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen vollzieht und in denen sie sich primär sozialisieren. Das sind die Familie, in der sie aufwachsen, die Schule, die sie besuchen, und die Wohnumgebung, in der sie sich aufhalten.⁸ Im Folgenden werden Verteilungen des Wohlbefindens nach Familientypen, Schultypen und Herner Stadtteilen beschrieben. Darüber hinaus werden die Verteilungen der fünf entwicklungsrelevanten Ressourcen betrachtet.

⁸ Hurrelmann, Klaus, Matthias Grundmann & Sabine Walper (2008): Handbuch Sozialisationsforschung. 7. Auflage. Weinheim: Beltz (S.129 ff.).

6.1 DIE FAMILIE

Mit der Familie verbringen die Kinder und Jugendlichen einen großen Teil ihrer außerschulischen Zeit. Familien sind eine bedeutende Sozialisationsinstanz. Eltern, Geschwister und andere Familienmitglieder bieten Orientierung an spezifischen Rollenmodellen. Die Familie ist deshalb wichtig für die Entwicklung der Teenager⁹. Es ist zu erwarten, dass die Familie zum Wohlbefinden beiträgt.

Abbildung 15: Der Wohlbefinden-Index nach Familientypen



Da insbesondere erwachsene Familienmitglieder Rollenbilder vorleben, wurden die Kinder und Jugendlichen gefragt, mit welchen Erwachsenen sie die meiste Zeit zusammenleben. Daraus wurde eine einfache Typologie gebildet, die sich auf die Anzahl der erwachsenen Personen im Haushalt gründet. Eine erwachsene Person sind typischerweise Familien allein Erziehender. Nur in wenigen Ausnahmefällen ist die erwachsene Person nicht Mutter oder Vater. Zwei erwachsene Personen sind typischerweise die Eltern des Kindes. Dies können aber auch andere Kombinationen z.B. aus eine Eltern- und einem Stiefelternteil sein. Zu Familien mit drei oder mehr Erwachsenen gehören beispielsweise neben den Eltern auch erwachsene Geschwister oder Großeltern. Die befragten Kinder und Jugendlichen leben zu 20% in Familien mit einem Erwachsenen, zu 67% in Familien mit zwei Erwachsenen und zu 12% in Familien mit drei Erwachsenen.

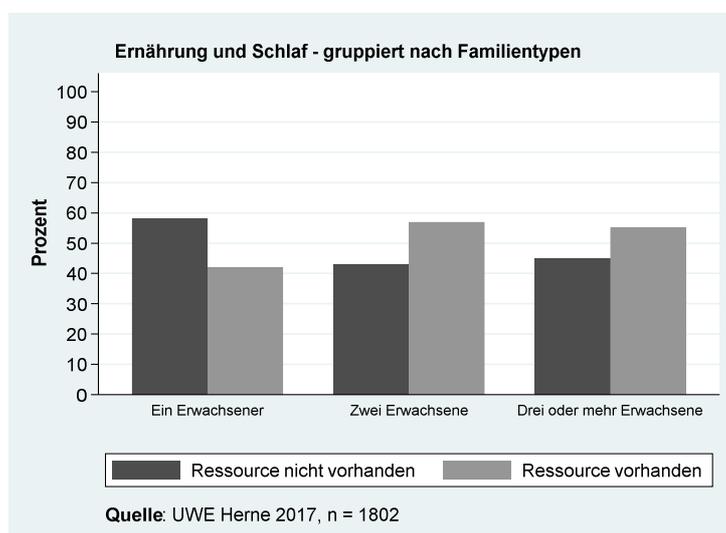
Zwischen dem Familientyp und dem Wohlbefinden gibt es einen geringen positiven Zusammenhang ($\tau_{ab} = 0,10$). In Abbildung 15 wird der Wohlbefinden-Index nach drei Familientypen dargestellt. In der Grafik ist zu sehen, dass Kinder und Jugendliche, die mit einer erwachsenen Person zusammenleben, am häufigsten ein niedriges Wohlbefinden haben. Zwei von drei Teenagern fühlen sich hierbei nicht wohl. Bei 23% der Befragten, die mit einem Erwachsenen zusammenleben, liegt ein mittleres Wohlbefinden vor und 10 von 100 Kindern geben in dieser Kategorie ein hohes Wohlbefinden an. Wenn zwei Erwachsene im Haushalt leben, dann ist der Wert für das niedrige Wohlbefinden mit 49% deutlich geringer als bei Alleinerziehenden. Jeder dritte Jugendliche beschreibt sein Wohlbefinden als mittel und 17 von 100 Kindern haben ein hohes Wohlbefinden. Bei drei oder mehr Erwachsenen im Haus-

⁹ Bronfenbrenner, Urie (1981): Die Ökologie der menschlichen Entwicklung: Natürliche und geplante Experimente. Stuttgart: Klett-Cotta.

halt ist das niedrige Wohlbefinden mit 51% ebenfalls deutlich geringer als bei Alleinerziehenden und etwa auf dem gleichen Niveau wie bei zwei Erwachsenen. Ein mittleres Wohlbefinden weisen knapp 35% der Kinder und Jugendlichen auf und 14 von 100 Kindern geben ein hohes Wohlbefinden an. Diese Grafik zeigt deutlich, dass sich Kinder und Jugendliche wohler fühlen, wenn mehrere Erwachsene zur Familie gehören. Teenagern geht es am besten, wenn zu Hause verschiedene Rollenbilder vorgelebt werden und wenn mehrere Erwachsene den Jugendlichen Aufmerksamkeit schenken. Ob es zwei oder mehr Erwachsene sind, ist weniger wichtig – Der Unterschied zwischen einem und mehreren Erwachsenen ist deutlich entscheidender.

Die Familienstruktur wird aber nicht nur mit dem Wohlbefinden, sondern auch mit einer Reihe von Ressourcen zusammenhängen, die mit Wohlbefinden in Verbindung stehen. Insbesondere kann erwartet werden, dass die Familie die Verfügbarkeit der Ressourcen Ernährung und Schlaf, Beziehungen zu Erwachsenen und organisierte Freizeitaktivitäten steuern kann (siehe Abbildung 1).

Abbildung 16: Ernährung und Schlaf nach Familientypen

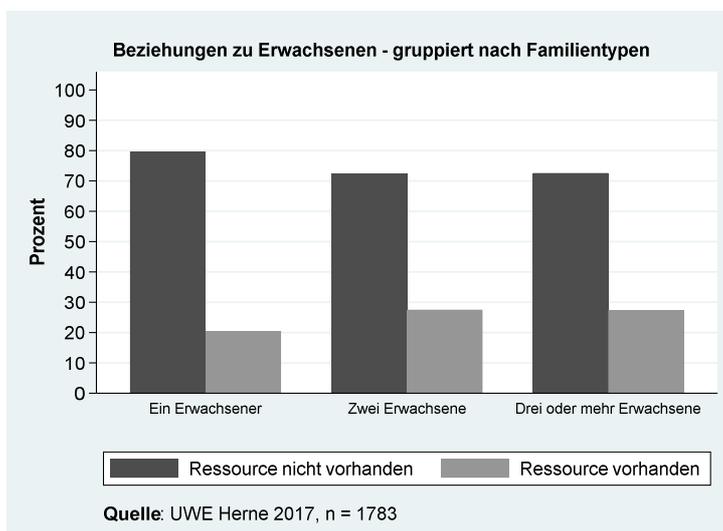


In Abbildung 16 sind Ernährung und Schlaf nach Familientypen dargestellt. Zu erkennen sind Unterschiede zwischen Familien mit einer erwachsenen Person und zwei oder mehr erwachsenen Personen. Jugendliche in allein Erziehenden Familien verfügen nur zu 42% über ausreichende Ernährung und Schlaf, während diese Ressource nahezu gleichermaßen zu 57% und 55% den Kindern aus Familien mit zwei respektive mehr Erwachsenen vorhanden ist. Kinder und Jugendliche haben also eher regelmäßige Mahlzeiten und ausreichend Schlaf, wenn sie nicht nur mit einem, sondern mit mindestens zwei Erwachsenen zusammenleben. Der maximale Unterschied zwischen den drei Familientypen beträgt 15 Prozentpunkte. Dieser positive Zusammenhang zwischen Familientyp und der Ressource Ernährung und Schlaf ist nur gering ausgeprägt ($Tau_b = 0,09$).

Die Familienstruktur sollte auch die Ressourcen Beziehungen zu Erwachsenen prägen. Abbildung 17 beschreibt die Beziehung zu Erwachsenen nach Familientypen. Die Unterschiede zwischen den Familientypen im Hinblick auf diese Ressource sind marginal und damit praktisch bedeutungslos. Beziehungen zu Erwachsenen zu Hause, in der Schule und in der Nachbarschaft sind bei allen Familienkonstellationen nur in geringem Maße vorhanden: bei 20% der Kinder und Jugendlichen, die bei einer erwachsenen Person leben, und bei 27% der Kinder und Jugendlichen, die mit zwei oder mehr er-

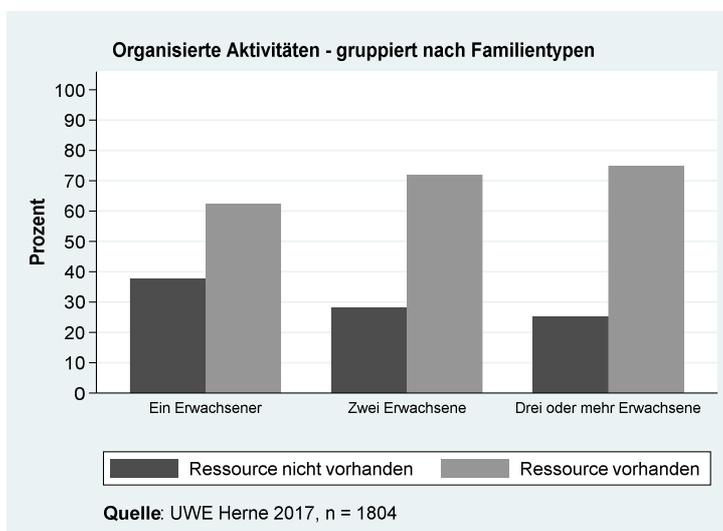
wachsenen Personen zusammenleben. Der praktisch fehlende Zusammenhang lässt sich damit begründen, dass die Beziehungen zu Erwachsenen in der Familie nur einen geringen Anteil an der Ressource ausmachen und die anderen Bestandteile der Ressourcen – die Beziehungen zu Erwachsenen in der Schule und in der Nachbarschaft – praktisch nicht durch die Familienstruktur geprägt werden.

Abbildung 17: Beziehungen zu Erwachsenen nach Familientypen



Die dritte und letzte Ressource, die im Zusammenhang mit der Familienstruktur stehen könnte, sind die organisierten Freizeitaktivitäten. Abbildung 18 weist die Verteilung dieser Ressource nach Familientypen aus. Wenn die Kinder und Jugendlichen mit einer alleinerziehenden Person zusammenleben, nehmen 60% der Teenager an organisierten Aktivitäten teil. Bei zwei Erwachsenen gehen 72% der Befragten einer solchen Aktivität nach und wenn drei oder mehr Personen zu Hause leben, trifft dies auf 75% der Kinder zu. Diese geringfügig unterschiedliche Verfügbarkeit der Ressource verweist auf einen geringen, positiven Zusammenhang ($\tau_{b} = 0,09$): Mit jedem Erwachsenen mehr in der Familie ist die Ressource in einem etwas höheren Ausmaß vorhanden.

Abbildung 18: Organisierte Aktivitäten nach Familientypen

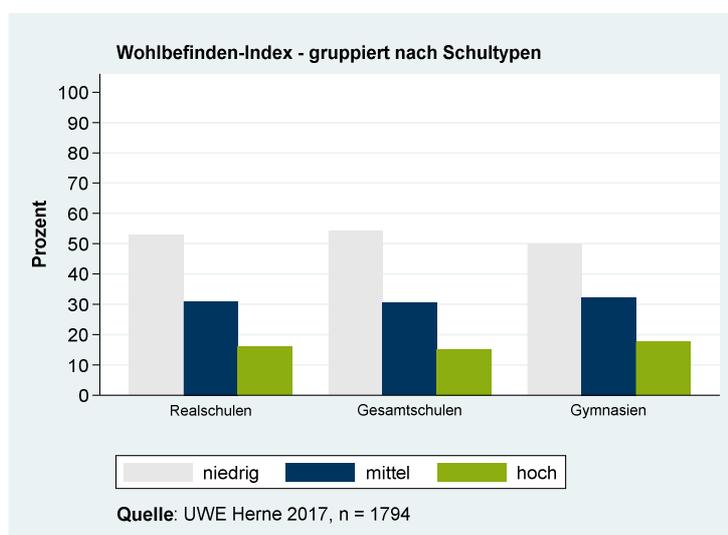


Insgesamt lässt sich für den sozialen Kontext der Familie festhalten, dass er in geringen Maße mit Wohlbefinden und mit den relevanten Ressourcen im Zusammenhang steht. Für Kinder und Jugendliche aus allein Erziehenden Familien zeichnet sich ab, dass Wohlbefinden und die beiden Ressourcen Ernährung und Schlaf sowie organisierte Aktivitäten im Vergleich zu Familien mit mindestens zwei erwachsenen Personen geringer ausgeprägt sind. Zudem unterscheiden sich Wohlbefinden und Ausstattung mit einschlägigen Ressourcen nicht zwischen Teenagern aus Familien mit zwei Erwachsenen und aus Familien mit drei und mehr Erwachsenen. Es gibt also einen kleinen qualitativen Unterschied zwischen einem und mehreren Erwachsenen in der Familie aber keinen graduellen Unterschied nach der Anzahl der Erwachsenen.

6.2 DIE SCHULE

In der Schule verbringen die Kinder und Jugendlichen am Tag einen großen Teil ihrer Zeit und daher hat auch der soziale Kontext Schule einen großen Einfluss auf ihre Entwicklung¹⁰. Es ist zu erwarten, dass die Schule ebenso zum Wohlbefinden beiträgt wie die Familie. Schule als soziale alltägliche Umwelt sollte mit den vier Ressourcen Schulerfahrungen, Beziehungen zu Erwachsenen sowie zu Gleichaltrigen und schließlich organisierte Aktivitäten zusammenhängen. Um nicht einzelnen Schulen identifizieren zu können, werden im Folgenden nur Analysen nach Schultyp differenziert.¹¹ Wir unterscheiden Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien. In dieser Differenzierung fehlen die Hauptschulen, da es in Herne nur noch eine Hauptschule und eine auslaufende Hauptschule gibt.

Abbildung 19: Der Wohlbefinden-Index nach Schultypen



In Abbildung 19 wird der Wohlbefinden-Index nach Schultypen dargestellt. Die Abbildung zeigt, dass die Verteilung des niedrigen, mittleren und hohen Wohlbefindens praktisch nicht mit dem Schultyp zusammenhängt: für Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien ergibt sich das gleiche Bild. Das niedrige Wohlbefinden liegt bei 53% in Realschulen, 54% in Gesamtschulen und 50% in Gymnasien. auch die drei Werte für mittleres Wohlbefinden und die drei Werte für hohes Wohlbefinden liegen jeweils sehr dicht beieinander. Das Zusammenhangsmaß weist keine relevante Korrelation aus (Cramers V = 0,03).¹² Zwar sind Schulen eine wichtige Lernumwelt für Kinder und Jugendliche, aber zwischen den Schultypen gibt es keine bemerkenswerten Unterschiede im Wohlbefinden. Untersucht man die Differenzierung zwischen den einzelnen Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien in Herne, schwankt der Anteil niedrigen Wohlbefindens zwischen 48% und 60%. Man muss allerdings bedenken, dass bei durchschnittlich 140 befragten Kindern pro Schule diese Schwankungen bereits durch 17 Schüler mit unterschiedlichem Wohlbefinden erreicht werden.

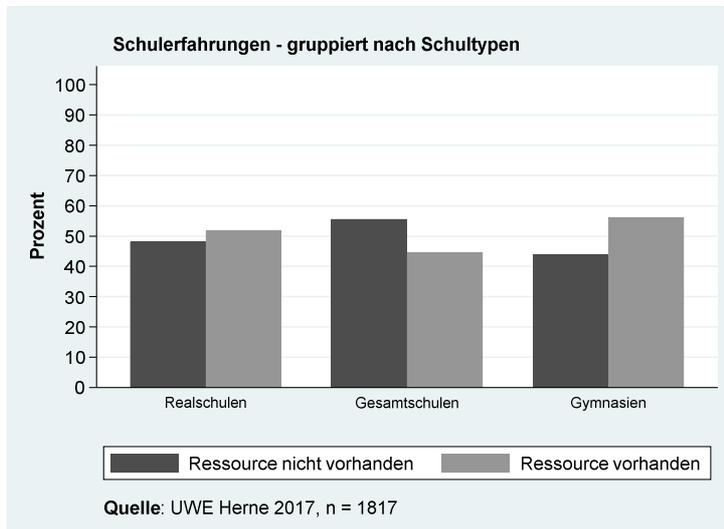
¹⁰ Bronfenbrenner, Urie (1981): Die Ökologie der menschlichen Entwicklung: Natürliche und geplante Experimente. Stuttgart: Klett-Cotta.

¹¹ Im Rahmen der UWE-Studie werden auch Berichte für die einzelnen Schulen erstellt. Diese Berichte sind aber nur den Schulen vorbehalten.

¹² Cramers V ist ein Zusammenhangsmaß und hat die gleiche Interpretation wie Kendalls Tau_b.

Der Schulkontext kann mit vier spezifischen Ressourcen zusammenhängen. Dies soll im Folgenden untersucht werden. Zuerst wird die Ressource Schulerfahrung in den Blick genommen. Abbildung 20 weist die Schulerfahrungen nach den drei Schultypen aus.

Abbildung 20: Schulerfahrungen nach Schultypen



Die Abbildung zeigt deutlich, dass es geringfügige Unterschiede zwischen den drei Schultypen gibt. Die Ressource ist zu 44% an Gesamtschulen, zu 52% an Realschulen und zu 56% an den Gymnasien vorhanden. Der jeweilige Prozentsatz drückt aus, dass so viele Kinder und Jugendliche angeben, dass in ihren Augen ein gutes Schulklima und kein Mobbing herrscht. Der maximale Unterschied zwischen den Schultypen beträgt 12 Prozentpunkte. Das Zusammenhangsmaß (Cramers V = 0,09) belegt, dass die minimalen Unterschiede zwischen den Schultypen bestand haben.

Abbildung 21: Beziehungen zu Erwachsenen nach Schultypen

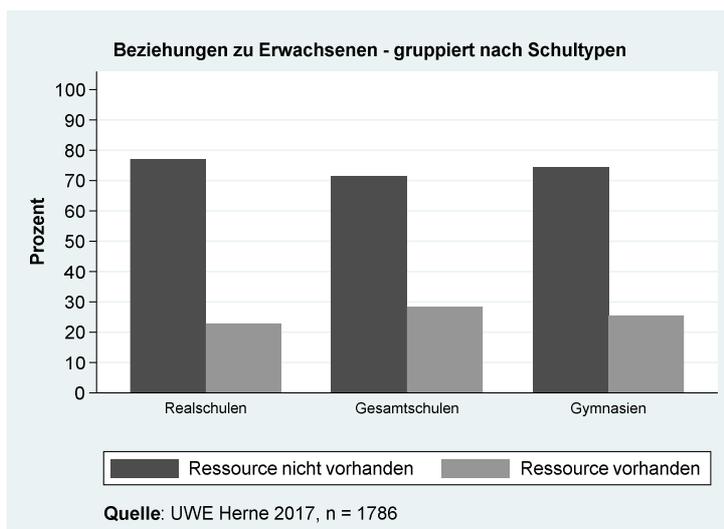
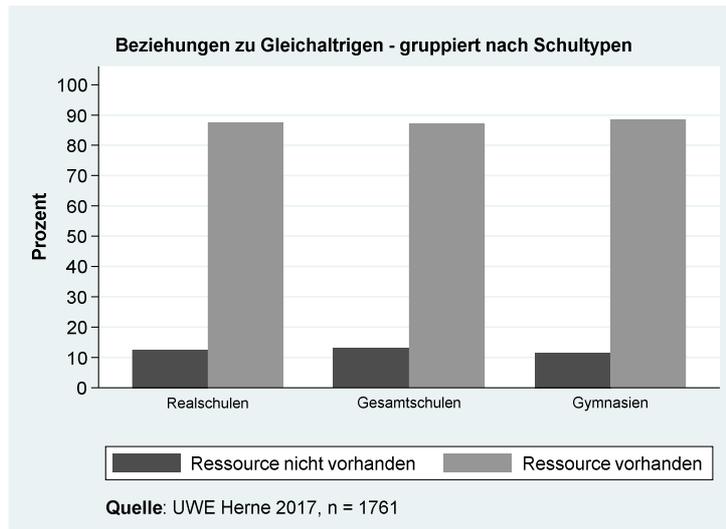


Abbildung 21 zeigt die Beziehungen zu Erwachsenen. An den Realschulen ist die Ressource bei 23% der Kinder und Jugendlichen vorhanden. Bei den Gesamtschulen liegt der Wert bei 28% und bei den Gymnasien haben 26% der Schüler Beziehungen zu Erwachsenen zu Hause, in der Schule oder in

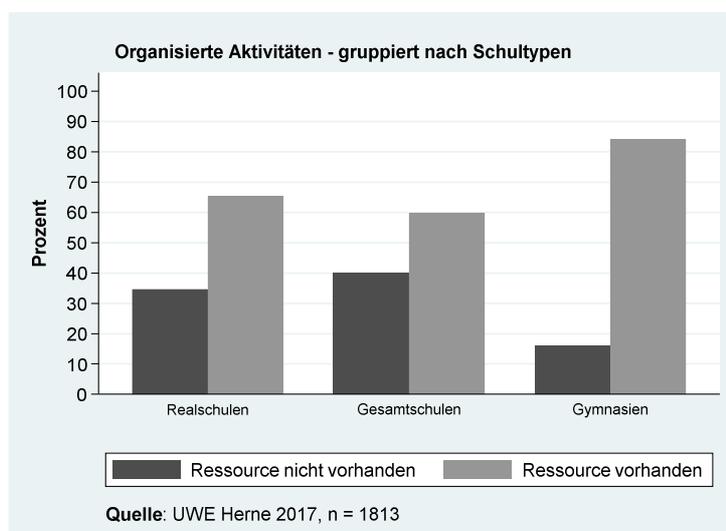
der Nachbarschaft. Der maximale Unterschied zwischen den Schultypen beträgt somit 5 Prozentpunkte. Das Zusammenhangsmaß belegt, dass es praktisch keine Korrelation zwischen dieser Ressource und den Schultypen gibt (Cramers V = 0,05). Ähnlich wie bei den Familientypen können Schultypen allen nicht auf Unterschiede in den Beziehungen der Kinder und Jugendlichen zu Erwachsenen beitragen, weil der Schulkontext nur ein geringes Gewicht in dieser Ressource hat.

Abbildung 22: Beziehungen zu Gleichaltrigen nach Schultypen



Die Differenzierung der Ressource Beziehungen zu Gleichaltrigen nach Schultypen zeigt praktisch keine (vgl. Abbildung 22): 87% der Befragten an den Realschulen und den Gesamtschulen und 88% der Gymnasiasten haben ein Zugehörigkeitsgefühl zu Gleichaltrigen und engen Freundschaften. Auch der Zusammenhang zeigt keine Korrelation an (Cramers V = 0,02). Soziale Beziehungen unter gleichaltrigen Kindern und Jugendlichen entwickeln sich völlig unabhängig vom besuchten Schultyp.

Abbildung 23: Organisierte Aktivitäten nach Schultypen



Die in Abbildung 23 dargestellten organisierten Aktivitäten nach Schultypen zeigen deutlich unterschiedliche Ausprägungen. An den Realschulen nehmen 65% der Teenager an organisierten Freizeit-

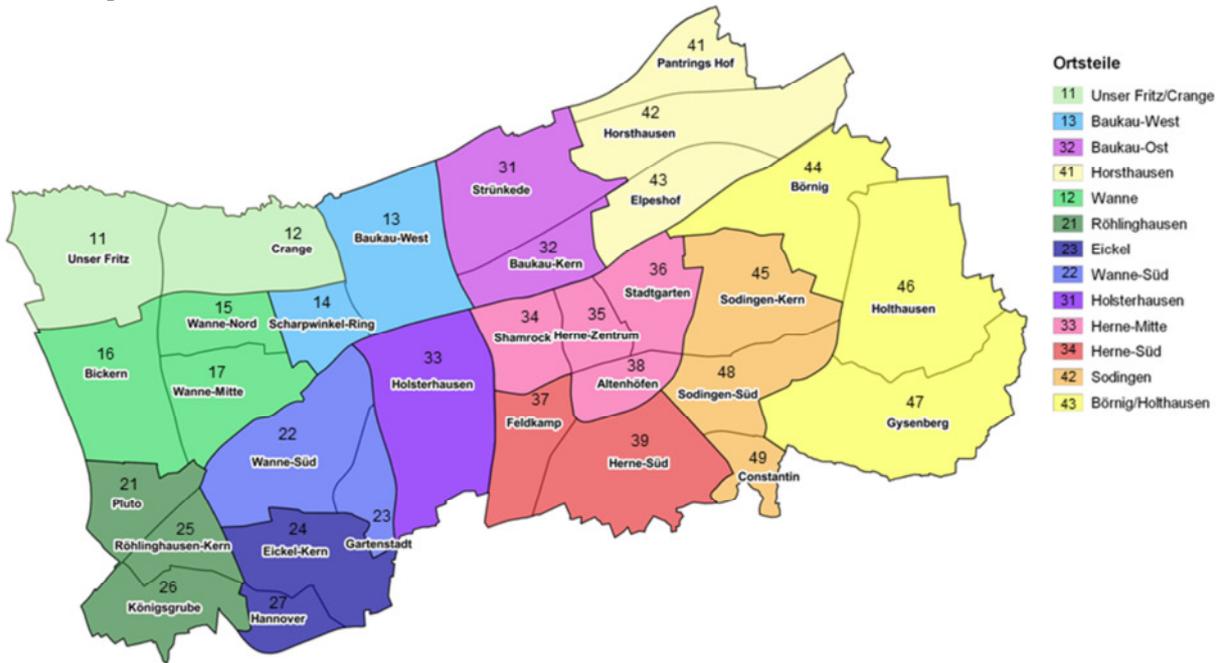
aktivitäten teil. Bei den Gesamtschulen liegt dieser Wert bei 60% und bei den Gymnasien ist die Ressource bei 84% der Befragten vorhanden. Der maximale Unterschied zwischen den Schultypen beträgt somit 19 Prozentpunkte. Das Zusammenhangsmaß (Cramers $V = 0,23$) weist eine geringe Korrelation aus. Organisierte Aktivitäten unterscheiden sich also deutlich nach den Schultypen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Schultypen nur bei zwei spezifischen Ressourcen zu praktisch relevanten Unterschieden führen: die Schulerfahrungen und die organisierten Freizeitaktivitäten. Die Gymnasiasten verfügen jeweils am meisten über diese Ressourcen, gefolgt von Realschülern und schließlich den Gesamtschülern. Hingegen spielt der besuchte Schultyp für das Wohlbefinden oder die Beziehungen zu Erwachsenen und zu Gleichaltrigen keine bedeutende Rolle.

6.3 DIE WOHNUMGEBUNG

Die kleinräumige Umgebung des Wohnortes der Kinder und Jugendlichen ist ein dritter sozialräumlicher Kontext, der für das Wohlbefinden und für spezifische Ressourcen relevant sein kann. Um die Wohnumgebung abzubilden, nutzen wir die innerstädtische Gliederung der Stadt Herne. Herne ist in 13 Ortsteile untergliedert, welche sich aus 32 statistischen Bezirken zusammensetzen (Abbildung 24). Jeder statistische Bezirk ist mit einer Kennziffer versehen, die jeweils über dem Namen des Bezirks steht. Die Ortsteile sind in der Legende aufgelistet und ebenfalls mit einer Ziffer gekennzeichnet.

Abbildung 24: Herne in statistischen Bezirken und Ortsteilen



Damit es möglich ist, die nachfolgenden Ergebnisse leserlich darzustellen, werden diese in den Grafiken anhand der Kennziffern und nicht mithilfe der Namen der jeweiligen Einheiten beschrieben. In den statistischen Bezirken Crange, Scharpwinkel-Ring, Gysenberg und Constantin haben weniger als 30 Kinder und Jugendliche an UWE teilgenommen. Aus statistischen Gründen werden die Ergebnisse dieser Bezirke nicht ausgewertet.

Abbildung 25: Der Wohlbefinden-Index nach statistischen Bezirken und Ortsteilen

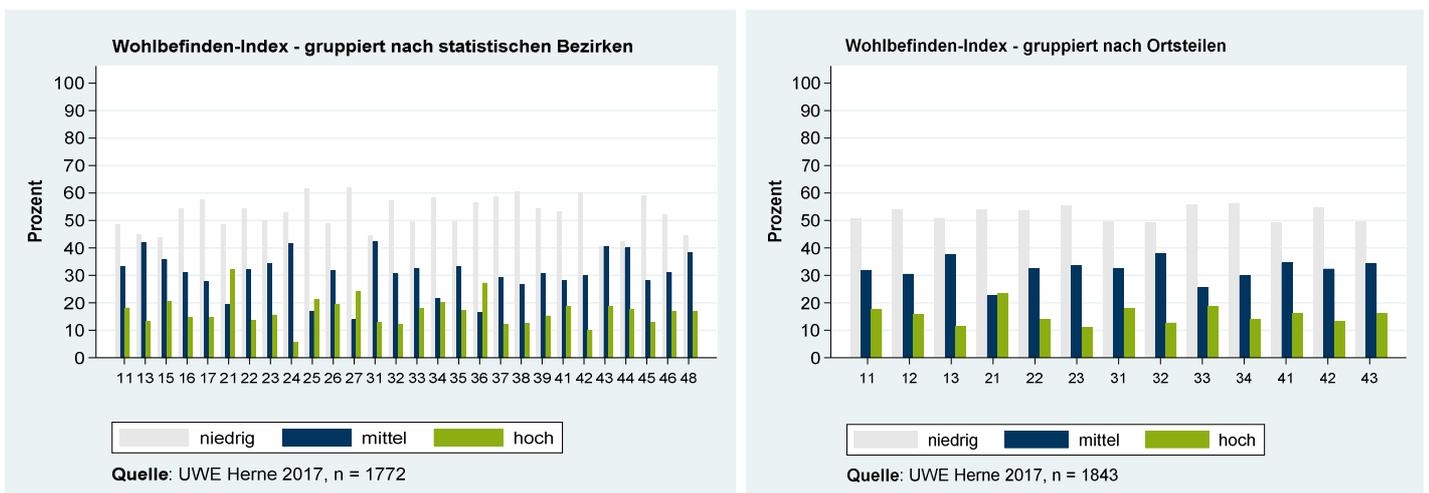


Abbildung 25 zeigt die Verteilung des Wohlbefinden-Indexes nach den statistischen Bezirken und Ortsteilen. Bei der Interpretation der statistischen Bezirke ist zu beachten, dass mit durchschnittlich 70 Kindern und Jugendlichen pro Bezirk bereits kleinere Gruppen einen größeren Ausschlag im Wohlbefinden geben können. Betrachtet wird das niedrige Wohlbefinden, da es sich hierbei um das Verbesserungspotential handelt. Die statistischen Bezirke mit den höchsten Anteilen an Kindern und Jugendlichen, die sich nicht wohl fühlen, sind Röhlinghausen-Kern und Hannover (je 62%) gefolgt von Altenhöfen (61%) und Horsthausen (60%). Insgesamt liegt das geringe Wohlbefinden bei 17 der 28 aufgelisteten Bezirke über 50%, was bedeutet, dass es in mehr als jedem zweiten statistischen Bezirk jedem zweiten Kind nicht gut geht. Auf der anderen Seite stehen die statistischen Bezirke mit den geringsten Anteilen an Teenagern mit niedrigem Wohlbefinden: Elpeshof (41%), Börnig (43%) und Wanne-Nord (44%). Zwischen höchstem und geringstem Anteil liegen 19 Prozentpunkte. Allerdings ist gibt es nur eine geringe Korrelation zwischen Wohlbefinden und der Wohnumgebung auf Ebene der statistischen Bezirke (Cramers V = 0,13). Darin kommt zum Ausdruck, dass die Fallzahlen pro statistischem Bezirk relativ klein sind und die Differenzen zwischen den Bezirken stärker zufallsbedingt zustande kommen können. Eine weitere Berechnung bestätigt, dass die Variationen des Wohlbefindens zwischen den statistischen Bezirken statistisch nicht aufgeklärt werden können.

Dies verhält sich auf der Ebene der Ortsteile nicht anders. Auch hier ist der Zusammenhang sehr gering (Cramers V = 0,08). Die höchsten Anteile niedrigen Wohlbefindens finden sich in Herne-Süd und Herne-Mitte (je 56%); die geringsten Anteile in Baukau-Ost, Horsthausen und Holsterhausen (je 49%). Der maximale Unterschied im niedrigen Wohlbefinden beträgt damit 7 Prozentpunkte.

Auch wenn die Wohnumgebung nicht mit dem Wohlbefinden in Verbindung steht, könnte dies für spezifische Ressourcen der Fall sein. Wie in der Abbildung 1 ausgewiesen, sollten Beziehungen zu Erwachsenen und zu Gleichaltrigen sowie zu organisierten Aktivitäten untersucht werden.

Abbildung 26: Beziehungen zu Erwachsenen nach statistischen Bezirken und Ortsteilen

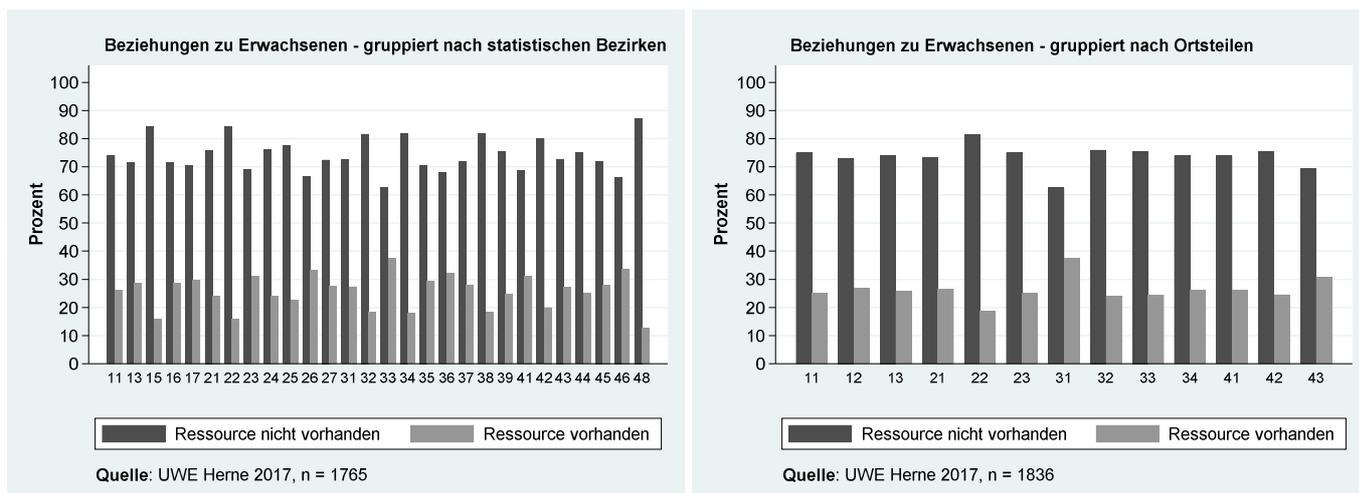


Abbildung 26 zeigt die Beziehungen zu Erwachsenen nach statistischen Bezirken und Ortsteilen. Sowohl für die statistischen Bezirke als auch für die Ortsteile ist zu erkennen, dass es gewisse Schwankungen in der Ressourcenausstattung gibt. Zwischen den statistischen Bezirken beträgt die maximale Differenz 25 Prozentpunkte zwischen 13% in Sodingen-Süd und 38% in Holsterhausen. Der Zusammenhang zwischen Beziehungen zu Erwachsenen und der Wohnumgebung auf Ebene der statisti-

schen Bezirke ist gering (Cramers $V = 0,14$). Auf der Ebene der Ortsteile zeigt sich ein ähnliches Bild. Zwischen den Ortsteilen ist die maximale Differenz geringfügig kleiner mit 19 Prozentpunkte zwischen 19% in Wanne-Süd und 38% in Holsterhausen. Auch auf dieser Ebene gibt es eine geringe Korrelation zwischen der Ausstattung mit der Ressource Beziehungen zu Erwachsenen und der Wohnumgebung (Cramers $V = 0,09$).

Abbildung 27: Beziehungen zu Gleichaltrigen nach statistischen Bezirken und Ortsteilen

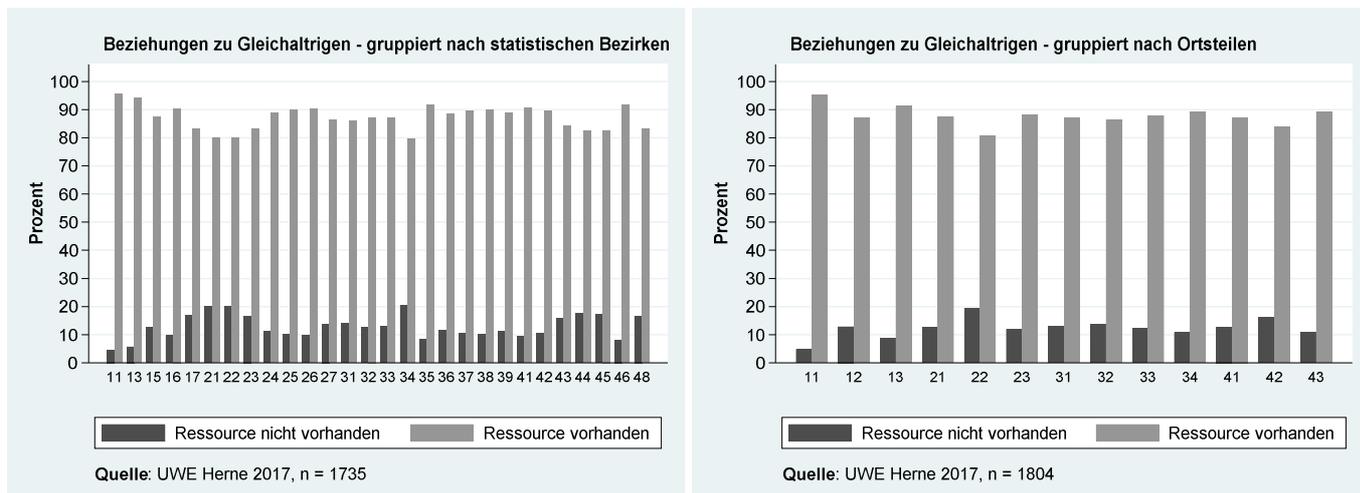


Abbildung 27 zeigt die Ressource Beziehungen zu Gleichaltrigen nach statistischen Bezirken und Ortsteilen an. Es ist gut zu erkennen, dass die stark ausgeprägten Beziehungen der Kinder und Jugendlichen zu Gleichaltrigen sehr stark ausgeprägt sind, aber auch nicht sonderlich stark zwischen den Wohnumgebungen variieren. In den Bezirken Pluto, Wanne-Süd und Shamrock haben jeweils 80% der Kinder und Jugendlichen Beziehungen zu Gleichaltrigen, während es in Baukau-West 94% und Unser Fritz sogar 95% sind. Die Variationen um maximal 15 Prozentpunkte stellen eine geringe Korrelation zwischen der Ressource Beziehungen zu Gleichaltrigen und der Wohnumgebung auf Bezirksebene dar (Cramers $V = 0,13$). Auf der Ortsteilebene sind diese Resultate nicht praktisch identisch. In Wanne-Süd haben 81% der Teenager Beziehungen zu Gleichaltrigen, in Unser Fritz/Crange sind es 95%.

Abbildung 28: Organisierte Aktivitäten nach statistischen Bezirken und Ortsteilen

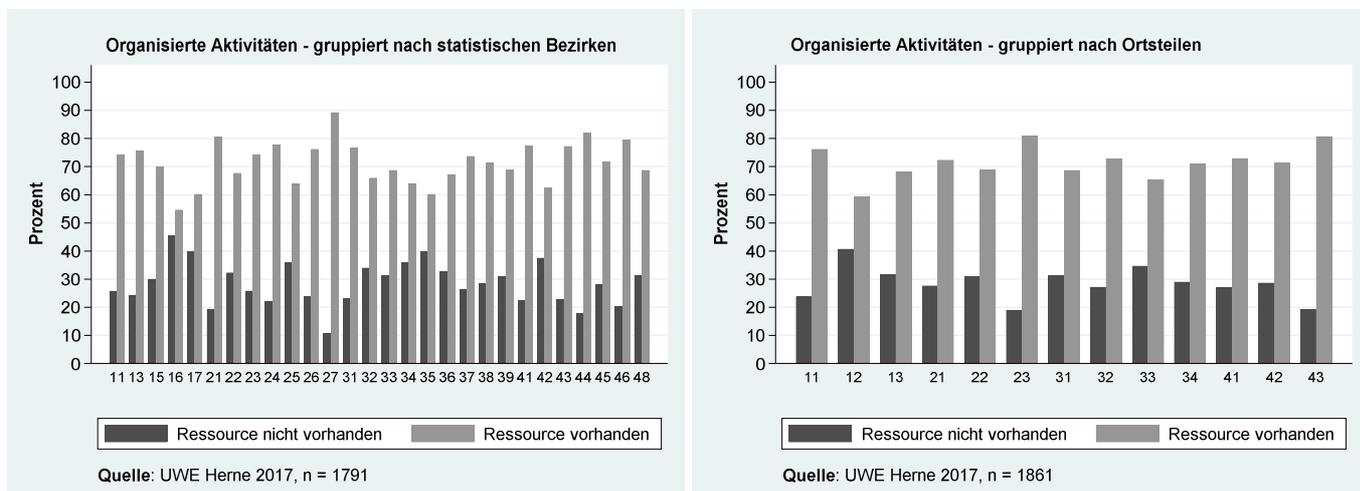


Abbildung 28 stellt die organisierten Aktivitäten nach statistischen Bezirken und Ortsteilen dar. Als statistischer Bezirk mit dem geringsten Anteil (55%) nehmen in Bickern die wenigsten Befragten an diesen Aktivitäten teil. In Hannover nehmen 89% der Kinder und Jugendlichen an organisierten Aktivitäten teil und bilden somit den höchsten Anteil in dieser Kategorie. Die Variationen dieser Ressource zwischen den statistischen Bezirken (44 Prozentpunkte) sind substantiell, resultieren aber nur in einem geringen Zusammenhang (Cramers $V = 0,16$). Auf Ortsteilebene sind alles in allem die Verhältnisse ähnlich, auch wenn die Variation und der Zusammenhang etwas kleinere Werte aufweisen. In Wanne (59%) ist der Anteil Kinder, die organisierten Aktivitäten nachgehen, am geringsten, während in Eickel und Börnig/Holthausen mit je 81% die meisten der dort wohnenden Kinder und Jugendliche einer organisierten Freizeitaktivität nachgehen. Der maximale Unterschied beträgt somit 22 Prozentpunkte. Die Korrelation zwischen der Ressource organisierte Aktivitäten und der Wohnumgebung auf der Ortsteilebene ist gering (Cramers $V = 0,13$).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Wohnumgebung ein relevanter Kontext für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist. Sowohl das Wohlbefinden als auch spezifische Ressourcen weisen Variationen auf der Ebene der statistischen Bezirke und auf der Ebene der Ortsteile auf. Sowohl die Beziehungen zu Erwachsenen als auch Beziehungen zu Gleichaltrigen sind davon betroffen. Am stärksten ist jedoch der Zusammenhang mit den organisierten Freizeitaktivitäten. Allerdings können die Variationen im Wohlbefinden zwischen den statistischen Bezirken bzw. Ortsteilen statistisch nicht geklärt werden.

7 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- Auch wenn sich Wohlbefinden aus fünf Konstrukten speist, sind Kinder und Jugendliche mit niedrigem Wohlbefinden vor allem unglücklich und traurig.
- Die fünf Ressourcen hängen unterschiedlich stark mit Wohlbefinden zusammen. Allerdings lässt sich daraus nicht ableiten, ob eine Ressourcen in besonderem Maße zu fördern ist. Denn die Unterschiede in den Zusammenhangsstärken sind eher marginal und die Wahrscheinlichkeit guten Wohlbefindens erhöht sich linear mit jeder verfügbaren Ressource. Es sind also alle fünf Ressourcen gleichermaßen in den Blick zu nehmen.
- Allerdings sind die Ressourcen in einem deutlich unterschiedlichen Maße verfügbar. Das größte Steigerungspotenzial haben die Beziehungen zu Erwachsenen in der Familie, in der Schule und in der Nachbarschaft, gefolgt von Ernährung und Schlaf (gemeint sind regelmäßiges Frühstück, regelmäßige Mahlzeiten mit den Eltern und guter Schlaf) sowie positive Schulerfahrungen (gemeint sind respektvoller Umgang und gegenseitige Unterstützung).
- Kinder aus allein Erziehenden Familien sind in besonderem Maße unterstützungswürdig.
- Unterstützungsmaßnahmen zur Entwicklung der genannten Ressourcen und des Wohlbefindens sind nicht nach Schultypen zu unterscheiden, wohl aber nach einzelnen Schulen.
- Sozialräumliche Variationen im Wohlbefinden sind im Verhältnis zu individuellen Variationen verschwindend gering. Unterstützungsmaßnahmen zur Entwicklung des Wohlbefindens auf bestimmte Ortsteile oder bestimmte statistische Bezirke zu fokussieren, wird vergleichsweise wirkungslos bleiben.

8 METHODISCHES VORGEHEN

Die Studie zu **Umwelt, Wohlbefinden und Entwicklung** von Kindern und Jugendlichen in Herne ist eine Adaption des kanadischen „Middle Years Development Instruments“ (MDI). Daher wurde im ersten Schritt der kanadische Fragebogen übersetzt und an das nordrheinwestfälische Schulsystem angepasst. Die Anpassung geschah im Rahmen eines Workshops mit dem Bildungsbüro der Stadt Herne und Vertretern der beteiligten weiterführenden Schulen. Daraufhin wurde der überarbeitete Fragebogen durch Fokusgruppen und Pretests mit Herner Schülern der Klassen sechs und acht diskutiert und getestet. Datenschutzbeauftragte der Schulen und der beteiligten Institutionen prüften den Fragebogen und die begleitenden Materialien auf datenschutzrelevante Belange. Die Durchführung der Auswertung wurde seitens des Zentrums für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR), welches mit der Erhebung, Analyse und Auswertung der Daten beauftragt ist, getestet. Alle bis dahin erhaltenen Ergebnisse wurden wiederum mit dem Bildungsbüro und den weiteren beteiligten Akteuren diskutiert.

Dann wurde die Befragung zu Umwelt, Wohlbefinden und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen an allen öffentlichen weiterführenden Schulen in Herne durchgeführt, die eine Mittelstufe haben. Die Studie wurde als Vollerhebung realisiert, d.h. dass alle Kinder und Jugendlichen, die die siebte oder neunte Klasse besuchten, die Möglichkeit hatten, an der Befragung teilzunehmen. Diese Art der Erhebung ist notwendig, da das Monitoring-Instrument institutionenscharfe Ergebnisse verarbeiten soll. Es haben 14 Schulen an UWE teilgenommen, darunter zwei Hauptschulen, vier Realschulen, drei Gesamtschulen und fünf Gymnasien. Die Grundgesamtheit bilden alle 2.838 schulpflichtigen Siebt- und Neuntklässler. Es nahmen insgesamt 1.962 Interessierte teil, sodass ein Rücklauf von rund 69% erzielt wurde. Die Kommunikationsstrukturen in den Schulen, beispielsweise zwischen Schulleitung und Lehrerkollegium oder zwischen Lehrern und Schülern, hatten Einfluss auf die Anzahl der abgegebenen Einverständniserklärungen und erläutern die Selektivität. In Nordrhein-Westfalen setzt die Befragung Minderjähriger (es handelt sich hier um Teenager zwischen 12 und 16 Jahren) die Einverständniserklärung der Eltern voraus. So wurden neben den Schulen auch die Erziehungsberechtigten der Kinder und Jugendlichen über das Vorhaben informiert. Die unterschriebenen Einverständniserklärungen wurden von den Klassenlehrern eingesammelt und diese führten zugleich eine Liste der zur Teilnahme berechtigten Kinder. Diese Liste wurde von den am Tag der Befragung unterrichtenden Lehrern vorgelesen, sodass sich die Kinder und Jugendlichen, welche einen Fragebogen ausfüllen durften, melden konnten. Die Bögen wurden an diese Teenager ausgeteilt. Kinder, die nicht an der Befragung teilnehmen durften, bekamen Ersatzaufgaben von ihren Lehrern, die sie, je nach zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und Aufsichtspersonen, entweder im Klassenverband lösten oder in einem separaten Klassenzimmer bearbeiteten. Um Absprachen und eine gegenseitige Beeinflussung der Kinder und Jugendlichen zu vermeiden, wurden alle Teilnehmer einer Jahrgangsstufe in einer Schule zeitgleich befragt. Die Durchführung der Befragung dauerte durchschnittlich 60 Minuten. Dabei wurden die Siebtklässler, sofern dies möglich war, unmittelbar vor den großen Pausen befragt, sodass ihnen bei einer möglicherweise längeren Bearbeitungszeit noch die Pausenzeit zum Ausfüllen der Bögen zur Verfügung stand. Die Neuntklässler, welche in der Regel eine kürzere Bearbeitungszeit benötigten, wurden im Anschluss ebenfalls im Klassenverband und stufenweise befragt.

Die Befragung wurde anonym und anhand von Papierfragebögen durchgeführt. Nach der Bearbeitung einer gemeinsam besprochenen Einführungsseite, auf der die Kinder und Jugendlichen die verschie-

denen Fragetypen und Ankreuzmöglichkeiten kennen lernten, antworteten diese auf 147 Fragen, die z.T. in Fragebatterien gestellt wurden. Den Teilnehmern war es während der gesamten Befragung möglich, den Interviewern Rückfragen zu den einzelnen Items zu stellen. Sobald die Kinder und Jugendlichen den Bogen ausgefüllt hatten, suchten diese auf einem Stadtplan von Herne, welcher an der Tafel hing, ihren Wohnort in einem Straßenverzeichnis. Jede mit einem Buchstaben und einer Zahl gekennzeichnete Straße konnte so über ein Koordinatensystem auf der Karte gefunden werden. Die Kinder und Jugendlichen nannten den Interviewern die Zahl des statistischen Bezirks, innerhalb dessen sie wohnten. So konnten diese nicht nur den Schulformen, sondern auch den geographischen Wohnorten in Herne zugeordnet werden. Die ausgefüllten Fragebögen wurden in einer Versandtasche gesammelt und versiegelt, bevor diese in einem Druckzentrum automatisiert eingelesen und damit digitalisiert wurden. Anschließend wurden auch die handschriftlich ausgefüllten Felder anonymisiert und der Text somit ebenfalls digitalisiert, sodass keine Rückschlüsse auf die Identität der Kinder und Jugendlichen möglich und die Datenschutzrichtlinien für Minderjährige gewährleistet sind.

9 TABELLENANHANG

Dieser Anhang beinhaltet Tabellen des Wohlbefinden-Indexes, der fünf Ressourcen und aller aus der Befragung konstruierten Skalen. Es werden Kreuztabellen jeweils für die Kontexte der Wohnumgebung (statistische Bezirke), der Schule (Schultypen) und der Familie (Familientypen) aufgeführt. Von den 32 statistischen Bezirken in Herne können vier (Crange, Scharpwinkel-Ring, Gysenberg und Constantin) aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen nicht ausgewiesen werden.

Der Wohlbefinden-Index setzt sich aus den Konstrukten Optimismus, Selbstwertgefühl, Glücksempfinden, Abwesenheit von Traurigkeit und dem allgemeinen Gesundheitszustand zusammen. Aus welchen Skalen und Fragen sich der Index im Detail zusammensetzt, wird in Kapitel 3 (Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen) beschrieben.

Tabelle 1: Der Wohlbefinden-Index nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Wohlbefinden-Index			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	48,5	33,3	18,2	N = 66
Baukau-West	44,7	42,1	13,2	N = 38
Wanne-Nord	43,6	35,9	20,5	N = 39
Bickern	54,4	31,1	14,6	N = 103
Wanne-Mitte	57,4	27,7	14,9	N = 94
Pluto	48,4	19,4	32,3	N = 31
Wanne-Süd	54,4	32,0	13,6	N = 125
Gartenstadt	50,0	34,4	15,6	N = 32
Eickel-Kern	52,8	41,7	5,6	N = 72
Röhlinghausen-Kern	61,7	17,0	21,3	N = 47
Königsgrube	48,8	31,7	19,5	N = 41
Hannover	62,1	13,8	24,1	N = 29
Strünkede	44,7	42,4	12,9	N = 85
Baukau-Kern	57,1	30,6	12,2	N = 49
Holsterhausen	49,5	32,6	17,9	N = 95
Shamrock	58,3	21,7	20,0	N = 60
Herne-Zentrum	49,4	33,3	17,2	N = 87
Stadtgarten	56,4	16,4	27,3	N = 55
Feldkamp	58,6	29,3	12,1	N = 58
Altenhöfen	60,6	26,8	12,7	N = 71
Herne-Süd	54,2	30,6	15,3	N = 72
Pantrings-Hof	53,1	28,1	18,8	N = 32
Horsthausen	60,0	30,0	10,0	N = 40
Elpeshof	40,6	40,6	18,8	N = 64
Börnig	42,5	40,0	17,5	N = 40
Sodingen-Kern	59,0	28,0	13,0	N = 100
Holthausen	52,0	31,0	17,0	N = 100
Sodingen-Süd	44,7	38,3	17,0	N = 47
Gesamt	52,7	31,2	16,1	N = 1772

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Tabelle 2: Der Wohlbefinden-Index nach Schultypen

Schultypen	Wohlbefinden-Index			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Realschulen	52,9	30,9	16,1	N = 614
Gesamtschulen	54,2	30,6	15,2	N = 474
Gymnasien	50,0	32,3	17,7	N = 709
Gesamt	52,1	31,4	16,5	N = 1794

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 3: Der Wohlbefinden-Index nach Familientypen

Familientypen	Wohlbefinden-Index			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Ein Erwachsener	66,9	23,3	9,7	N = 360
Zwei Erwachsene	49,3	33,0	17,7	N = 1207
Drei oder mehr Erwachsene	51,1	34,7	14,2	N = 219
Gesamt	53,1	31,2	15,7	N = 1786

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Die Ressource *Ernährung und Schlaf* setzt sich aus den Konstrukten *Frühstück, gemeinsame Mahlzeiten mit Erwachsenen* und *Phasen des guten Schlafs* zusammen. Weitergehende Informationen zu den Ressourcen sind in Kapitel 4 (Ressourcen von Kindern und Jugendlichen) aufgelistet.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen hast du ein Frühstück?“

„Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen essen deine Eltern oder andere erwachsene Familienmitglieder mit dir?“

„Wenn du an eine normale Woche denkst, an wie vielen Tagen hast du nachts einen guten Schlaf?“

Tabelle 4: Ernährung und Schlaf nach statistischen Bezirken

Ernährung und Schlaf			
Statistische Bezirke	Nicht Vorhanden	Vorhanden	Anzahl
Unser-Fritz	42,4	57,6	N = 66
Baukau-West	52,6	47,4	N = 38
Wanne-Nord	46,2	53,8	N = 39
Bickern	60,4	39,6	N = 106
Wanne-Mitte	46,8	53,2	N = 94
Pluto	32,3	67,7	N = 31
Wanne-Süd	48,4	51,6	N = 126
Gartenstadt	46,9	53,1	N = 32
Eickel-Kern	50,7	49,3	N = 73
Röhlinghausen-Kern	41,7	58,3	N = 48
Königsgrube	43,9	56,1	N = 41
Hannover	31,0	69,0	N = 29
Strünkede	47,1	52,9	N = 85
Baukau-Kern	38,0	62,0	N = 50
Holsterhausen	52,1	47,9	N = 96
Shamrock	48,4	51,6	N = 64
Herne-Zentrum	43,8	56,2	N = 89
Stadtgarten	38,2	61,8	N = 55
Feldkamp	48,3	51,7	N = 58
Altenhöfen	54,3	45,7	N = 70
Herne-Süd	53,4	46,6	N = 73
Pantrings-Hof	46,9	53,1	N = 32
Horsthausen	42,5	57,5	N = 40
Elpeshof	50,8	49,2	N = 65
Börnig	37,5	62,5	N = 40
Sodingen-Kern	44,0	56,0	N = 100
Holthausen	39,0	61,0	N = 100
Sodingen-Süd	47,9	52,1	N = 48
Gesamt	46,7	53,3	N = 1788

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Tabelle 5: Ernährung und Schlaf nach Schultypen

Ernährung und Schlaf			
Schultypen	Nicht Vorhanden	Vorhanden	Anzahl
Realschulen	48,9	51,1	N = 619
Gesamtschulen	52,1	47,9	N = 478
Gymnasien	38,8	61,2	N = 713
Gesamt	45,8	54,2	N = 1810

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 6: Ernährung und Schlaf nach Familientypen

Ernährung und Schlaf			
Familientypen	Nicht Vorhanden	Vorhanden	Anzahl
Ein Erwachsener	58,0	42,0	N = 364
Zwei Erwachsene	43,1	56,9	N = 1217
Drei oder mehr Erwachsene	44,8	55,2	N = 221
Gesamt	46,3	53,7	N = 1802

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Die Ressource *Schulerfahrungen* setzt sich aus der Skala *Schulklima* und dem Konstrukt *Mobbing* zusammen.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„In meiner Schule gehen Lehrer und Schüler respektvoll miteinander um.“

„In dieser Schule kümmern sich die Menschen umeinander.“

„Die Schüler in dieser Schule helfen sich gegenseitig, selbst wenn die nicht miteinander befreundet sind.“

„Wie oft wurdest du in diesem Schuljahr von anderen Schülern auf folgende Art und Weise gemobbt?“
(Cybermobbing, Mobbing durch Verhalten, Mobbing durch Worte, körperliches Mobbing)

Tabelle 7: Schulerfahrungen nach statistischen Bezirken

Schulerfahrungen			
Statistische Bezirke	Nicht Vorhanden	Vorhanden	Anzahl
Unser-Fritz	37,9	62,1	N = 66
Baukau-West	55,3	44,7	N = 38
Wanne-Nord	38,5	61,5	N = 39
Bickern	49,1	50,9	N = 106
Wanne-Mitte	54,7	45,3	N = 95
Pluto	48,4	51,6	N = 31
Wanne-Süd	51,2	48,8	N = 127
Gartenstadt	40,6	59,4	N = 32
Eickel-Kern	44,4	55,6	N = 72
Röhlinghausen-Kern	40,0	60,0	N = 50
Königsgrube	52,4	47,6	N = 42
Hannover	41,4	58,6	N = 29
Strünkede	52,3	47,7	N = 86
Baukau-Kern	50,0	50,0	N = 50
Holsterhausen	46,9	53,1	N = 96
Shamrock	54,0	46,0	N = 63
Herne-Zentrum	45,5	54,5	N = 88
Stadtgarten	50,9	49,1	N = 55
Feldkamp	48,3	51,7	N = 58
Altenhöfen	47,2	52,8	N = 72
Herne-Süd	45,9	54,1	N = 74
Pantrings-Hof	46,9	53,1	N = 32
Horsthausen	57,5	42,5	N = 40
Elpeshof	42,4	57,6	N = 66
Börnig	52,5	47,5	N = 40
Sodingen-Kern	58,4	41,6	N = 101
Holthausen	49,5	50,5	N = 101
Sodingen-Süd	47,9	52,1	N = 48
Gesamt	48,8	51,3	N = 1797

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 8: Schulerfahrungen nach Schultypen

Schulerfahrungen			
Schultypen	Nicht Vorhanden	Vorhanden	Anzahl
Realschulen	48,1	51,9	N = 621
Gesamtschulen	55,6	44,4	N = 486
Gymnasien	43,8	56,2	N = 710
Gesamt	48,4	51,6	N = 1817

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 9: Schulerfahrungen nach Familientypen

Schulerfahrungen			
Familiientypen	Nicht Vorhanden	Vorhanden	Anzahl
Ein Erwachsener	57,3	42,7	N = 365
Zwei Erwachsene	46,0	54,0	N = 1223
Drei oder mehr Erwachsene	45,5	54,5	N = 222
Gesamt	48,2	51,8	N = 1810

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Die Ressource *Beziehungen zu Erwachsenen* setzt sich aus den Skalen *Beziehungen zu Erwachsenen zu Hause/in der Schule und in der Nachbarschaft* zusammen.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„In meinem zu Hause gibt es einen Elternteil oder eine andere erwachsene Person,...

... die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.“

... die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.“

... mit der ich über meine Probleme reden kann.“

„In meiner Schule gibt es eine/n Lehrer/in oder eine andere erwachsene Person,...

... der ich wirklich wichtig bin.“

... die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.“

... die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.“

In meiner Nachbarschaft gibt es außerhalb der Schule und Familie eine andere erwachsene Person,...

... der ich wirklich wichtig bin.“

... die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.“

... die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.“

Tabelle 10: Beziehungen zu Erwachsenen nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Beziehungen zu Erwachsenen		Anzahl
	Nicht Vorhanden	Vorhanden	
Unser-Fritz	73,8	26,2	N = 65
Baukau-West	71,4	28,6	N = 35
Wanne-Nord	84,2	15,8	N = 38
Bickern	71,4	28,6	N = 105
Wanne-Mitte	70,3	29,7	N = 91
Pluto	75,9	24,1	N = 29
Wanne-Süd	84,3	15,7	N = 127
Gartenstadt	69,0	31,0	N = 29
Eickel-Kern	76,1	23,9	N = 71
Röhlinghausen-Kern	77,6	22,4	N = 49
Königsgrube	66,7	33,3	N = 42
Hannover	72,4	27,6	N = 29
Strünkede	72,6	27,4	N = 84
Baukau-Kern	81,6	18,4	N = 49
Holsterhausen	62,5	37,5	N = 96
Shamrock	82,0	18,0	N = 61
Herne-Zentrum	70,6	29,4	N = 85
Stadtgarten	67,9	32,1	N = 53
Feldkamp	71,9	28,1	N = 57
Altenhöfen	81,7	18,3	N = 71
Herne-Süd	75,3	24,7	N = 73
Pantrings-Hof	68,8	31,3	N = 32
Horsthausen	80,0	20,0	N = 40
Elpeshof	72,7	27,3	N = 66
Börnig	75,0	25,0	N = 40
Sodingen-Kern	72,0	28,0	N = 100
Holthausen	66,3	33,7	N = 101
Sodingen-Süd	87,2	12,8	N = 47
Gesamt	74,1	26,0	N = 1765

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 11: Beziehungen zu Erwachsenen nach Schultypen

Beziehungen zu Erwachsenen			
Schultypen	Nicht Vorhanden	Vorhanden	Anzahl
Realschulen	77,1	22,9	N = 612
Gesamtschulen	71,6	28,4	N = 468
Gymnasien	74,5	25,5	N = 706
Gesamt	74,6	25,4	N = 1786

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 12: Beziehungen zu Erwachsenen nach Familientypen

Beziehungen zu Erwachsenen			
Familientypen	Nicht Vorhanden	Vorhanden	Anzahl
Ein Erwachsener	79,6	20,4	N = 362
Zwei Erwachsene	72,5	27,5	N = 1202
Drei oder mehr Erwachsene	72,6	27,4	N = 219
Gesamt	73,9	26,1	N = 1783

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Die Ressource *Beziehung zu Gleichaltrigen* setzt sich auf den Skalen *Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen* und *enge Freundschaften zu Gleichaltrigen* zusammen.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Ich fühle mich als Teil einer Gruppe von Freunden, die etwas zusammen unternehmen.“

„Ich denke, ich passe meist zu den anderen Kindern um mich herum dazu.“

„Wenn ich mit anderen Kindern in meinem Alter zusammen bin, fühle ich mich dazugehörig.“

„Ich habe mindestens einen richtig guten Freund/eine richtig gute Freundin, mit dem/der ich reden kann, wenn mich etwas stört.“

„Ich habe einen Freund/eine Freundin, dem/der ich alles erzählen kann.“

„Es gibt jemandem in meinem Alter, der mich wirklich versteht.“

Tabelle 13: Beziehungen zu Gleichaltrigen nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Beziehungen zu Gleichaltrigen		Anzahl
	Nicht Vorhanden	Vorhanden	
Unser-Fritz	4,6	95,4	N = 65
Baukau-West	5,7	94,3	N = 35
Wanne-Nord	12,5	87,5	N = 40
Bickern	9,6	90,4	N = 104
Wanne-Mitte	16,9	83,1	N = 89
Pluto	20,0	80,0	N = 30
Wanne-Süd	20,0	80,0	N = 125
Gartenstadt	16,7	83,3	N = 30
Eickel-Kern	11,3	88,7	N = 71
Röhlinghausen-Kern	10,2	89,8	N = 49
Königsgrube	9,8	90,2	N = 41
Hannover	13,8	86,2	N = 29
Strünkede	14,1	85,9	N = 78
Baukau-Kern	12,8	87,2	N = 47
Holsterhausen	13,0	87,0	N = 92
Shamrock	20,3	79,7	N = 59
Herne-Zentrum	8,3	91,7	N = 84
Stadtgarten	11,5	88,5	N = 52
Feldkamp	10,5	89,5	N = 57
Altenhöfen	10,1	89,9	N = 69
Herne-Süd	11,1	88,9	N = 72
Pantrings-Hof	9,4	90,6	N = 32
Horsthausen	10,5	89,5	N = 38
Elpeshof	15,9	84,1	N = 63
Börnig	17,5	82,5	N = 40
Sodingen-Kern	17,3	82,7	N = 98
Holthausen	8,2	91,8	N = 98
Sodingen-Süd	16,7	83,3	N = 48
Gesamt	12,9	87,1	N = 1735

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Tabelle 14: Beziehungen zu Gleichaltrigen nach Schultypen

Beziehungen zu Gleichaltrigen			
Schultypen	Nicht Vorhanden	Vorhanden	Anzahl
Realschulen	12,5	87,5	N = 599
Gesamtschulen	13,0	87,0	N = 460
Gymnasien	11,5	88,5	N = 702
Gesamt	12,3	87,7	N = 1761

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 15: Beziehungen zu Gleichaltrigen nach Familientypen

Beziehungen zu Gleichaltrigen			
Familientypen	Nicht Vorhanden	Vorhanden	Anzahl
Ein Erwachsener	18,7	81,3	N = 353
Zwei Erwachsene	11,5	88,5	N = 1183
Drei oder mehr Erwachsene	8,8	91,2	N = 217
Gesamt	12,6	87,4	N = 1753

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Die Ressource *organisierte Aktivitäten* wird aus dem Konstrukt Freizeitangebote gebildet.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Frage:

„Wenn du an eine normale Schulwoche denkst, an wie vielen Tagen nimmst du zwischen Schulabschluss und Abendessen an folgenden organisierten Freizeitangeboten teil?“ (Lernangebote oder AGs, Kunst- oder Musikunterricht, Einzelsport mit einem Trainer oder Übungsleiter, Mannschaftssport mit einem Trainer oder Übungsleiter, Jugendgruppen)

Tabelle 16: Organisierte Aktivitäten nach statistischen Bezirken

Organisierte Aktivitäten			
Statistische Bezirke	Nicht Vorhanden	Vorhanden	Anzahl
Unser-Fritz	25,8	74,2	N = 66
Baukau-West	24,3	75,7	N = 37
Wanne-Nord	30,0	70,0	N = 40
Bickern	45,4	54,6	N = 108
Wanne-Mitte	39,8	60,2	N = 93
Pluto	19,4	80,6	N = 31
Wanne-Süd	32,3	67,7	N = 127
Gartenstadt	25,8	74,2	N = 31
Eickel-Kern	22,2	77,8	N = 72
Röhlinghausen-Kern	36,0	64,0	N = 50
Königsgrube	23,8	76,2	N = 42
Hannover	10,7	89,3	N = 28
Strünkede	23,3	76,7	N = 86
Baukau-Kern	34,0	66,0	N = 50
Holsterhausen	31,3	68,8	N = 96
Shamrock	35,9	64,1	N = 64
Herne-Zentrum	39,8	60,2	N = 88
Stadtgarten	32,7	67,3	N = 55
Feldkamp	26,3	73,7	N = 57
Altenhöfen	28,6	71,4	N = 70
Herne-Süd	31,1	68,9	N = 74
Pantrings-Hof	22,6	77,4	N = 31
Horsthausen	37,5	62,5	N = 40
Elpeshof	22,7	77,3	N = 66
Börnig	17,9	82,1	N = 39
Sodingen-Kern	28,3	71,7	N = 99
Holthausen	20,4	79,6	N = 103
Sodingen-Süd	31,3	68,8	N = 48
Gesamt	29,9	70,1	N = 1791

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Tabelle 17: Organisierte Aktivitäten nach Schultypen

Organisierte Aktivitäten			
Schultypen	Nicht Vorhanden	Vorhanden	Anzahl
Realschulen	34,6	65,4	N = 618
Gesamtschulen	40,2	59,8	N = 483
Gymnasien	15,9	84,1	N = 712
Gesamt	28,7	71,3	N = 1813

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 18: Organisierte Aktivitäten nach Familientypen

Organisierte Aktivitäten			
Familientypen	Nicht Vorhanden	Vorhanden	Anzahl
Ein Erwachsener	37,7	62,3	N = 366
Zwei Erwachsene	28,1	71,9	N = 1215
Drei oder mehr Erwachsene	25,1	74,9	N = 223
Gesamt	29,7	70,3	N = 1804

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Empathie ist das Vermögen sich in Eigenarten eines Gegenübers einfühlen zu können, also das zu fühlen, was andere Personen fühlen.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Mir tun Kinder leid, die nicht die gleichen Sachen wie ich haben.“

„Wenn jemand anderes schlecht behandelt wird, stört mich das.“

„Die Gefühle anderer sind mir wichtig.“

Tabelle 19: Empathie nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Empathie			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	7,6	45,5	47,0	N = 66
Baukau-West	21,1	31,6	47,4	N = 38
Wanne-Nord	15,0	55,0	30,0	N = 40
Bickern	8,3	50,9	40,7	N = 108
Wanne-Mitte	10,4	41,7	47,9	N = 96
Pluto	12,9	45,2	41,9	N = 31
Wanne-Süd	11,0	50,4	38,6	N = 127
Gartenstadt	21,9	40,6	37,5	N = 32
Eickel-Kern	15,5	42,3	42,3	N = 71
Röhlinghausen-Kern	12,0	54,0	34,0	N = 50
Königsgrube	11,9	52,4	35,7	N = 42
Hannover	13,8	37,9	48,3	N = 29
Strünkede	8,1	37,2	54,7	N = 86
Baukau-Kern	13,7	37,3	49,0	N = 51
Holsterhausen	10,3	43,3	46,4	N = 97
Shamrock	14,5	30,6	54,8	N = 62
Herne-Zentrum	19,3	28,4	52,3	N = 88
Stadtgarten	9,1	40,0	50,9	N = 55
Feldkamp	8,6	43,1	48,3	N = 58
Altenhöfen	17,6	37,8	44,6	N = 74
Herne-Süd	16,2	39,2	44,6	N = 74
Pantrings-Hof	15,6	46,9	37,5	N = 32
Horsthausen	5,0	32,5	62,5	N = 40
Elpeshof	6,1	51,5	42,4	N = 66
Börnig	20,0	27,5	52,5	N = 40
Sodingen-Kern	12,9	43,6	43,6	N = 101
Holthausen	8,7	38,8	52,4	N = 103
Sodingen-Süd	10,0	38,0	52,0	N = 50
Gesamt	12,2	41,9	45,9	N = 1807

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 20: Empathie nach Schultypen

Schultypen	Empathie			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Realschulen	13,5	42,8	43,7	N = 622
Gesamtschulen	13,1	41,6	45,3	N = 488
Gymnasien	8,6	41,1	50,2	N = 717
Gesamt	11,5	41,8	46,7	N = 1827

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 21: Empathie nach Familientypen

Familientypen	Empathie			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Ein Erwachsener	15,1	42,2	42,7	N = 370
Zwei Erwachsene	11,1	41,9	47,0	N = 1228
Drei oder mehr Erwachsene	10,8	40,1	49,1	N = 222
Gesamt	11,9	41,8	46,4	N = 1820

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Optimismus bezieht sich auf die Erwartung, positive Erfahrungen in der Zukunft zu machen.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Mir geht es öfter gut als schlecht.“

„Ich glaube, ich werde mehr gute als schlechte Dinge erleben.“

„Morgens denke ich meist, es wird ein guter Tag.“

Tabelle 22: Optimismus nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Optimismus			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	7,6	56,1	36,4	N = 66
Baukau-West	23,7	44,7	31,6	N = 38
Wanne-Nord	7,3	51,2	41,5	N = 41
Bickern	22,6	32,1	45,3	N = 106
Wanne-Mitte	22,1	40,0	37,9	N = 95
Pluto	22,6	32,3	45,2	N = 31
Wanne-Süd	14,8	46,9	38,3	N = 128
Gartenstadt	15,6	50,0	34,4	N = 32
Eickel-Kern	15,3	52,8	31,9	N = 72
Röhlinghausen-Kern	10,0	50,0	40,0	N = 50
Königsgrube	16,7	50,0	33,3	N = 42
Hannover	27,6	37,9	34,5	N = 29
Strünkede	19,8	36,0	44,2	N = 86
Baukau-Kern	22,0	44,0	34,0	N = 50
Holsterhausen	16,5	34,0	49,5	N = 97
Shamrock	14,3	49,2	36,5	N = 63
Herne-Zentrum	13,6	40,9	45,5	N = 88
Stadtgarten	18,2	32,7	49,1	N = 55
Feldkamp	19,0	39,7	41,4	N = 58
Altenhöfen	21,9	41,1	37,0	N = 73
Herne-Süd	21,6	36,5	41,9	N = 74
Pantrings-Hof	9,4	40,6	50,0	N = 32
Horsthausen	27,5	45,0	27,5	N = 40
Elpeshof	15,2	33,3	51,5	N = 66
Börnig	20,0	45,0	35,0	N = 40
Sodingen-Kern	19,8	48,5	31,7	N = 101
Holthausen	13,6	48,5	37,9	N = 103
Sodingen-Süd	20,4	30,6	49,0	N = 49
Gesamt	17,6	42,3	40,1	N = 1805

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 23: Optimismus nach Schultypen

Schultypen	Optimismus			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Realschulen	16,8	44,3	38,9	N = 625
Gesamtschulen	18,5	43,1	38,4	N = 487
Gymnasien	16,0	40,9	43,1	N = 714
Gesamt	16,9	42,7	40,4	N = 1826

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 24: Optimismus nach Familientypen

Familientypen	Optimismus			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Ein Erwachsener	26,3	44,4	29,3	N = 369
Zwei Erwachsene	15,3	42,9	41,8	N = 1228
Drei oder mehr Erwachsene	14,9	41,9	43,2	N = 222
Gesamt	17,5	43,1	39,4	N = 1819

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Selbstwert bezieht sich auf das Selbstwertgefühl, das eine Person von sich hat.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Im Allgemeinen mag ich es, wie ich bin.“

„Insgesamt kann ich auf Vieles stolz sein.“

„Viele Dinge an mir sind gut.“

Tabelle 25: Selbstwert nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Selbstwert			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	6,1	40,9	53,0	N = 66
Baukau-West	10,5	21,1	68,4	N = 38
Wanne-Nord	9,8	24,4	65,9	N = 41
Bickern	6,5	30,8	62,6	N = 107
Wanne-Mitte	14,6	32,3	53,1	N = 96
Pluto	3,2	35,5	61,3	N = 31
Wanne-Süd	10,2	36,2	53,5	N = 127
Gartenstadt	9,4	18,8	71,9	N = 32
Eickel-Kern	13,7	38,4	47,9	N = 73
Röhlinghausen-Kern	12,0	38,0	50,0	N = 50
Königsgrube	7,1	28,6	64,3	N = 42
Hannover	10,3	24,1	65,5	N = 29
Strünkede	14,0	22,1	64,0	N = 86
Baukau-Kern	9,8	35,3	54,9	N = 51
Holsterhausen	8,2	30,9	60,8	N = 97
Shamrock	11,1	28,6	60,3	N = 63
Herne-Zentrum	5,7	25,0	69,3	N = 88
Stadtgarten	10,9	32,7	56,4	N = 55
Feldkamp	6,9	29,3	63,8	N = 58
Altenhöfen	16,4	32,9	50,7	N = 73
Herne-Süd	12,2	27,0	60,8	N = 74
Pantrings-Hof	9,4	28,1	62,5	N = 32
Horsthausen	15,0	27,5	57,5	N = 40
Elpeshof	4,5	27,3	68,2	N = 66
Börnig	15,0	22,5	62,5	N = 40
Sodingen-Kern	14,9	33,7	51,5	N = 101
Holthausen	8,7	30,1	61,2	N = 103
Sodingen-Süd	16,3	22,4	61,2	N = 49
Gesamt	10,5	30,3	59,2	N = 1808

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 26: Selbstwert nach Schultypen

Schultypen	Selbstwert			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Realschulen	9,6	29,8	60,6	N = 624
Gesamtschulen	10,0	33,7	56,2	N = 489
Gymnasien	10,3	28,6	61,0	N = 716
Gesamt	10,0	30,4	59,6	N = 1829

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 27: Selbstwert nach Familientypen

Familientypen	Selbstwert			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Ein Erwachsener	17,0	30,3	52,7	N = 370
Zwei Erwachsene	9,2	29,7	61,1	N = 1229
Drei oder mehr Erwachsene	7,1	33,9	58,9	N = 224
Gesamt	10,5	30,3	59,1	N = 1823

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Traurigkeit misst die Anfangssymptome einer Depression. Hier wird die Abwesenheit von Traurigkeit, also das Fehlen von traurig sein, dargestellt. Ein hohes Wohlbefinden liegt vor, wenn keine Traurigkeit besteht.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Ich fühle mich oft unglücklich.“

„Ich fühle, dass mich manche Dinge aufregen.“

„Ich habe das Gefühl, dass ich Vieles falsch mache.“

Tabelle 28: Abwesenheit von Traurigkeit nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Abwesenheit von Traurigkeit			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	33,3	51,5	15,2	N = 66
Baukau-West	26,3	52,6	21,1	N = 38
Wanne-Nord	24,4	53,7	22,0	N = 41
Bickern	42,9	33,3	23,8	N = 105
Wanne-Mitte	40,6	41,7	17,7	N = 96
Pluto	43,3	30,0	26,7	N = 30
Wanne-Süd	43,0	40,6	16,4	N = 128
Gartenstadt	40,6	50,0	9,4	N = 32
Eickel-Kern	38,4	52,1	9,6	N = 73
Röhlinghausen-Kern	46,0	44,0	10,0	N = 50
Königsgrube	38,1	40,5	21,4	N = 42
Hannover	48,3	41,4	10,3	N = 29
Strünkede	29,4	60,0	10,6	N = 85
Baukau-Kern	44,0	40,0	16,0	N = 50
Holsterhausen	38,1	43,3	18,6	N = 97
Shamrock	39,7	38,1	22,2	N = 63
Herne-Zentrum	39,1	35,6	25,3	N = 87
Stadtgarten	37,0	40,7	22,2	N = 54
Feldkamp	44,8	39,7	15,5	N = 58
Altenhöfen	43,8	41,1	15,1	N = 73
Herne-Süd	40,5	37,8	21,6	N = 74
Pantrings-Hof	31,3	50,0	18,8	N = 32
Horsthausen	37,5	47,5	15,0	N = 40
Elpeshof	26,2	56,9	16,9	N = 65
Börnig	37,5	47,5	15,0	N = 40
Sodingen-Kern	45,5	39,6	14,9	N = 101
Holthausen	36,9	49,5	13,6	N = 103
Sodingen-Süd	46,9	38,8	14,3	N = 49
Gesamt	39,0	43,8	17,2	N = 1801

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Tabelle 29: Abwesenheit von Traurigkeit nach Schultypen

Abwesenheit von Traurigkeit				
Schultypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Realschulen	38,9	45,3	15,8	N = 625
Gesamtschulen	37,3	42,5	20,2	N = 485
Gymnasien	39,3	45,3	15,4	N = 713
Gesamt	38,6	44,5	16,8	N = 1823

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 30: Abwesenheit von Traurigkeit nach Familientypen

Abwesenheit von Traurigkeit				
Familientypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Ein Erwachsener	50,4	37,7	11,9	N = 369
Zwei Erwachsene	36,6	44,4	19,0	N = 1226
Drei oder mehr Erwachsene	37,7	50,2	12,1	N = 223
Gesamt	39,6	43,7	16,7	N = 1818

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Sorgen messen die Anfangssymptome von Angst. Hier wird die Abwesenheit von Sorgen, also das Fehlen von Angst haben, dargestellt. Ein hohes Wohlbefinden liegt vor, wenn keine Sorgen bestehen.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Ich mache mir Sorgen darüber, was andere Kinder über mich sagen könnten.“

„Ich mache mir viele Sorgen, dass mich andere Menschen nicht mögen könnten.“

„Ich mache mir Sorgen, gehänselt oder geärgert zu werden.“

Tabelle 31: Abwesenheit von Sorgen nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Abwesenheit von Sorgen			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	21,2	34,8	43,9	N = 66
Baukau-West	5,3	21,1	73,7	N = 38
Wanne-Nord	22,0	36,6	41,5	N = 41
Bickern	17,9	32,1	50,0	N = 106
Wanne-Mitte	29,2	12,5	58,3	N = 96
Pluto	45,2	16,1	38,7	N = 31
Wanne-Süd	22,8	28,3	48,8	N = 127
Gartenstadt	28,1	18,8	53,1	N = 32
Eickel-Kern	23,6	29,2	47,2	N = 72
Röhlingshausen-Kern	20,0	34,0	46,0	N = 50
Königsgrube	23,8	19,0	57,1	N = 42
Hannover	31,0	31,0	37,9	N = 29
Strünkede	29,1	23,3	47,7	N = 86
Baukau-Kern	26,0	28,0	46,0	N = 50
Holsterhausen	20,6	34,0	45,4	N = 97
Shamrock	22,2	17,5	60,3	N = 63
Herne-Zentrum	24,4	27,9	47,7	N = 86
Stadtgarten	25,5	25,5	49,1	N = 55
Feldkamp	24,1	27,6	48,3	N = 58
Altenhöfen	27,4	35,6	37,0	N = 73
Herne-Süd	27,0	28,4	44,6	N = 74
Pantrings-Hof	28,1	21,9	50,0	N = 32
Horsthausen	27,5	12,5	60,0	N = 40
Elpeshof	21,2	19,7	59,1	N = 66
Börnig	35,0	17,5	47,5	N = 40
Sodingen-Kern	27,7	25,7	46,5	N = 101
Holthausen	26,2	28,2	45,6	N = 103
Sodingen-Süd	32,7	20,4	46,9	N = 49
Gesamt	25,0	26,1	49,0	N = 1803

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Tabelle 32: Abwesenheit von Sorgen nach Schultypen

Abwesenheit von Sorgen				
Schultypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Realschulen	23,5	24,3	52,2	N = 625
Gesamtschulen	21,6	26,7	51,6	N = 486
Gymnasien	28,6	28,9	42,5	N = 713
Gesamt	25,0	26,8	48,3	N = 1824

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 33: Abwesenheit von Sorgen nach Familientypen

Abwesenheit von Sorgen				
Familientypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Ein Erwachsener	24,3	22,2	53,5	N = 370
Zwei Erwachsene	25,5	27,1	47,4	N = 1227
Drei oder mehr Erwachsene	23,4	28,8	47,7	N = 222
Gesamt	25,0	26,3	48,7	N = 1819

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Glück bezieht sich darauf, wie zufrieden Kinder mit ihrem Leben sind.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Insgesamt ist mein Leben so, wie ich es mir wünsche.“

„In meinem Leben ist alles richtig gut.“

„Ich bin zufrieden mit meinem Leben.“

„Bisher habe ich die wichtigen Dinge erreicht, die ich mir für mein Leben wünsche.“

„Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich fast nichts ändern.“

Tabelle 34: Glück nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Glück			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	30,3	34,8	34,8	N = 66
Baukau-West	13,2	42,1	44,7	N = 38
Wanne-Nord	17,1	51,2	31,7	N = 41
Bickern	19,6	45,8	34,6	N = 107
Wanne-Mitte	27,1	38,5	34,4	N = 96
Pluto	25,8	29,0	45,2	N = 31
Wanne-Süd	26,6	39,1	34,4	N = 128
Gartenstadt	21,9	31,3	46,9	N = 32
Eickel-Kern	32,9	42,5	24,7	N = 73
Röhlinghausen-Kern	28,0	38,0	34,0	N = 50
Königsgrube	19,0	31,0	50,0	N = 42
Hannover	20,7	31,0	48,3	N = 29
Strünkede	27,9	36,0	36,0	N = 86
Baukau-Kern	36,0	32,0	32,0	N = 50
Holsterhausen	24,7	40,2	35,1	N = 97
Shamrock	33,9	33,9	32,3	N = 62
Herne-Zentrum	14,9	42,5	42,5	N = 87
Stadtgarten	29,1	30,9	40,0	N = 55
Feldkamp	22,4	43,1	34,5	N = 58
Altenhöfen	38,4	32,9	28,8	N = 73
Herne-Süd	25,7	37,8	36,5	N = 74
Pantrings-Hof	12,5	50,0	37,5	N = 32
Horsthausen	35,0	32,5	32,5	N = 40
Elpeshof	12,1	28,8	59,1	N = 66
Börnig	25,0	37,5	37,5	N = 40
Sodingen-Kern	28,7	36,6	34,7	N = 101
Holthausen	27,2	37,9	35,0	N = 103
Sodingen-Süd	26,5	26,5	46,9	N = 49
Gesamt	25,6	37,5	36,9	N = 1806

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 35: Glück nach Schultypen

Schultypen	Glück			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Realschulen	27,2	35,2	37,6	N = 625
Gesamtschulen	25,1	39,2	35,7	N = 487
Gymnasien	23,5	38,0	38,5	N = 715
Gesamt	25,2	37,4	37,4	N = 1827

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 36: Glück nach Familientypen

Familientypen	Glück			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Ein Erwachsener	38,6	36,8	24,6	N = 370
Zwei Erwachsene	22,8	37,9	39,3	N = 1228
Drei oder mehr Erwachsene	20,6	40,4	39,0	N = 223
Gesamt	25,8	38,0	36,3	N = 1821

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Sozialverhalten bezieht sich auf Handlungen, die anderen zugutekommen.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Ich habe jemanden aufgemuntert, der traurig war.“

„Ich habe jemandem geholfen, der gehänselt oder geärgert wurde.“

„Ich habe jemandem geholfen, der verletzt war.“

Tabelle 37: Sozialverhalten nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Sozialverhalten			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	53,1	31,3	15,6	N = 64
Baukau-West	54,1	24,3	21,6	N = 37
Wanne-Nord	65,0	25,0	10,0	N = 40
Bickern	48,6	28,0	23,4	N = 107
Wanne-Mitte	52,6	26,3	21,1	N = 95
Pluto	61,3	22,6	16,1	N = 31
Wanne-Süd	56,8	28,0	15,2	N = 125
Gartenstadt	62,5	34,4	3,1	N = 32
Eickel-Kern	58,9	21,9	19,2	N = 73
Röhlinghausen-Kern	46,9	42,9	10,2	N = 49
Königsgrube	50,0	28,6	21,4	N = 42
Hannover	55,2	27,6	17,2	N = 29
Strünkede	51,8	28,2	20,0	N = 85
Baukau-Kern	42,9	38,8	18,4	N = 49
Holsterhausen	52,6	22,1	25,3	N = 95
Shamrock	46,8	25,8	27,4	N = 62
Herne-Zentrum	47,1	32,2	20,7	N = 87
Stadtgarten	65,5	21,8	12,7	N = 55
Feldkamp	48,3	34,5	17,2	N = 58
Altenhöfen	56,3	28,2	15,5	N = 71
Herne-Süd	52,7	36,5	10,8	N = 74
Pantrings-Hof	54,8	29,0	16,1	N = 31
Horsthausen	35,0	32,5	32,5	N = 40
Elpeshof	44,6	29,2	26,2	N = 65
Börnig	55,0	37,5	7,5	N = 40
Sodingen-Kern	54,5	24,2	21,2	N = 99
Holthausen	58,3	23,3	18,4	N = 103
Sodingen-Süd	44,9	26,5	28,6	N = 49
Gesamt	52,7	28,4	18,9	N = 1787

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 38: Sozialverhalten nach Schultypen

Sozialverhalten				
Schultypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Realschulen	52,2	28,8	19,0	N = 615
Gesamtschulen	49,0	30,3	20,7	N = 482
Gymnasien	54,9	26,2	18,9	N = 710
Gesamt	52,4	28,2	19,4	N = 1807

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 39: Sozialverhalten nach Familientypen

Sozialverhalten				
Familientypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Ein Erwachsener	50,1	31,2	18,6	N = 365
Zwei Erwachsene	52,9	27,5	19,6	N = 1214
Drei oder mehr Erwachsene	53,8	26,0	20,2	N = 223
Gesamt	52,4	28,1	19,5	N = 1802

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Beziehungen zu Erwachsenen zu Hause beurteilen die Qualität der Beziehungen, die Kinder mit den Erwachsenen in ihrem zu Hause haben.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„In meinem zu Hause gibt es einen Elternteil oder eine andere erwachsene Person,...

... die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.“

... die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.“

... mit der ich über meine Probleme reden kann“

„Mir ist wichtig, was meine Eltern über mich denken.“

Tabelle 40: Beziehung zu Erwachsenen zu Hause nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Beziehung zu Erwachsenen zu Hause			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	7,6	53,0	39,4	N = 66
Baukau-West	11,1	44,4	44,4	N = 36
Wanne-Nord	10,0	52,5	37,5	N = 40
Bickern	11,1	41,7	47,2	N = 108
Wanne-Mitte	16,0	48,9	35,1	N = 94
Pluto	6,5	35,5	58,1	N = 31
Wanne-Süd	14,1	45,3	40,6	N = 128
Gartenstadt	9,7	41,9	48,4	N = 31
Eickel-Kern	8,3	43,1	48,6	N = 72
Röhlinghausen-Kern	18,0	30,0	52,0	N = 50
Königsgrube	7,1	42,9	50,0	N = 42
Hannover	10,3	41,4	48,3	N = 29
Strünkede	17,9	35,7	46,4	N = 84
Baukau-Kern	16,0	36,0	48,0	N = 50
Holsterhausen	13,4	30,9	55,7	N = 97
Shamrock	16,1	40,3	43,5	N = 62
Herne-Zentrum	8,1	43,0	48,8	N = 86
Stadtgarten	11,3	41,5	47,2	N = 53
Feldkamp	12,1	39,7	48,3	N = 58
Altenhöfen	19,2	43,8	37,0	N = 73
Herne-Süd	16,2	40,5	43,2	N = 74
Pantrings-Hof	9,4	40,6	50,0	N = 32
Horsthausen	10,0	47,5	42,5	N = 40
Elpeshof	13,6	31,8	54,5	N = 66
Börnig	22,5	30,0	47,5	N = 40
Sodingen-Kern	12,0	49,0	39,0	N = 100
Holthausen	6,8	48,5	44,7	N = 103
Sodingen-Süd	14,3	46,9	38,8	N = 49
Gesamt	12,7	42,1	45,3	N = 1794

Angaben in Prozent. Zeilenprozent summiert sich auf 100%.

Tabelle 41: Beziehung zu Erwachsenen zu Hause nach Schultypen

Beziehung zu Erwachsenen zu Hause				
Schultypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Realschulen	13,4	44,0	42,7	N = 621
Gesamtschulen	12,7	44,0	43,4	N = 482
Gymnasien	12,1	37,4	50,6	N = 712
Gesamt	12,7	41,4	46,0	N = 1815

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 42: Beziehung zu Erwachsenen zu Hause nach Familientypen

Beziehung zu Erwachsenen zu Hause				
Familientypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Ein Erwachsener	19,0	42,4	38,6	N = 368
Zwei Erwachsene	11,1	42,0	46,8	N = 1221
Drei oder mehr Erwachsene	12,7	37,6	49,8	N = 221
Gesamt	12,9	41,6	45,5	N = 1810

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Beziehungen zu Erwachsenen in der Schule beurteilen die Qualität der Beziehungen, die Kinder zu den Erwachsenen haben, mit denen sie in der Schule interagieren.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„In meiner Schule gibt es eine/n Lehrer/in oder eine andere erwachsene Person,...

... der ich wirklich wichtig bin.“

... die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.“

... die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.“

Tabelle 43: Beziehung zu Erwachsenen in der Schule nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Beziehung zu Erwachsenen in der Schule			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	46,9	50,0	3,1	N = 64
Baukau-West	48,6	45,7	5,7	N = 35
Wanne-Nord	50,0	47,4	2,6	N = 38
Bickern	47,6	48,6	3,8	N = 105
Wanne-Mitte	49,4	40,2	10,3	N = 87
Pluto	58,6	34,5	6,9	N = 29
Wanne-Süd	55,5	42,2	2,3	N = 128
Gartenstadt	45,2	51,6	3,2	N = 31
Eickel-Kern	51,4	48,6	0,0	N = 72
Röhlinghausen-Kern	46,9	51,0	2,0	N = 49
Königsgrube	50,0	45,2	4,8	N = 42
Hannover	48,3	44,8	6,9	N = 29
Strünkede	52,4	41,7	6,0	N = 84
Baukau-Kern	51,0	40,8	8,2	N = 49
Holsterhausen	43,8	47,9	8,3	N = 96
Shamrock	59,7	35,5	4,8	N = 62
Herne-Zentrum	44,6	49,4	6,0	N = 83
Stadtgarten	56,6	39,6	3,8	N = 53
Feldkamp	56,9	43,1	0,0	N = 58
Altenhöfen	56,3	39,4	4,2	N = 71
Herne-Süd	57,5	41,1	1,4	N = 73
Pantrings-Hof	50,0	34,4	15,6	N = 32
Horsthausen	55,0	42,5	2,5	N = 40
Elpeshof	49,2	46,2	4,6	N = 65
Börnig	57,5	35,0	7,5	N = 40
Sodingen-Kern	46,5	45,5	8,1	N = 99
Holthausen	50,0	48,0	2,0	N = 102
Sodingen-Süd	63,8	36,2	0,0	N = 47
Gesamt	51,4	44,0	4,7	N = 1763

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 44: Beziehung zu Erwachsenen in der Schule nach Schultypen

Beziehung zu Erwachsenen in der Schule				
Schultypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Realschulen	53,9	42,8	3,3	N = 608
Gesamtschulen	45,4	49,5	5,1	N = 469
Gymnasien	54,5	41,9	3,5	N = 706
Gesamt	51,9	44,2	3,9	N = 1783

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Tabelle 45: Beziehung zu Erwachsenen in der Schule nach Familientypen

Beziehung zu Erwachsenen in der Schule				
Familientypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Ein Erwachsener	52,9	42,9	4,2	N = 357
Zwei Erwachsene	51,2	44,9	3,9	N = 1203
Drei oder mehr Erwachsene	44,7	49,8	5,5	N = 219
Gesamt	50,8	45,1	4,2	N = 1779

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Beziehungen zu Erwachsenen in der Nachbarschaft beurteilen die Qualität der Beziehungen, die Kinder mit den Erwachsenen haben, mit denen sie in der Nachbarschaft interagieren.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

In meiner Nachbarschaft gibt es außerhalb der Schule und Familie eine andere erwachsene Person,...
... der ich wirklich wichtig bin.“

... die daran glaubt, dass ich erfolgreich sein werde.“

... die mir zuhört, wenn ich etwas zu sagen habe.“

Tabelle 46: Beziehung zu Erwachsenen in der Nachbarschaft nach statistischen Bezirken

Beziehung zu Erwachsenen in der Nachbarschaft				
Statistische Bezirke	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Unser-Fritz	55,4	29,2	15,4	N = 65
Baukau-West	42,9	42,9	14,3	N = 35
Wanne-Nord	60,0	32,5	7,5	N = 40
Bickern	45,7	41,0	13,3	N = 105
Wanne-Mitte	47,8	36,7	15,6	N = 90
Pluto	33,3	50,0	16,7	N = 30
Wanne-Süd	64,5	25,8	9,7	N = 124
Gartenstadt	50,0	39,3	10,7	N = 28
Eickel-Kern	57,1	30,0	12,9	N = 70
Röhlinghausen-Kern	58,3	31,3	10,4	N = 48
Königsgrube	33,3	52,4	14,3	N = 42
Hannover	58,6	24,1	17,2	N = 29
Strünkede	54,8	33,3	11,9	N = 84
Baukau-Kern	60,4	25,0	14,6	N = 48
Holsterhausen	42,7	38,5	18,8	N = 96
Shamrock	54,1	36,1	9,8	N = 61
Herne-Zentrum	47,7	37,2	15,1	N = 86
Stadtgarten	47,2	37,7	15,1	N = 53
Feldkamp	41,1	44,6	14,3	N = 56
Altenhöfen	50,7	29,6	19,7	N = 71
Herne-Süd	50,0	40,5	9,5	N = 74
Pantrings-Hof	50,0	37,5	12,5	N = 32
Horsthausen	40,0	47,5	12,5	N = 40
Elpeshof	49,2	36,9	13,8	N = 65
Börnig	50,0	37,5	12,5	N = 40
Sodingen-Kern	58,6	32,3	9,1	N = 99
Holthausen	45,1	37,3	17,6	N = 102
Sodingen-Süd	57,1	36,7	6,1	N = 49
Gesamt	50,9	35,8	13,3	N = 1762

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 47: Beziehung zu Erwachsenen in der Nachbarschaft nach Schultypen

Beziehung zu Erwachsenen in der Nachbarschaft				
Schultypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Realschulen	53,4	34,0	12,6	N = 611
Gesamtschulen	49,4	39,3	11,4	N = 466
Gymnasien	49,5	34,8	15,7	N = 705
Gesamt	50,8	35,7	13,5	N = 1782

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Tabelle 48: Beziehung zu Erwachsenen in der Nachbarschaft nach Familientypen

Beziehung zu Erwachsenen in der Nachbarschaft				
Familiientypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Ein Erwachsener	58,7	31,3	10,0	N = 361
Zwei Erwachsene	48,9	36,9	14,3	N = 1199
Drei oder mehr Erwachsene	49,5	37,2	13,3	N = 218
Gesamt	51,0	35,8	13,3	N = 1778

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen misst die Zugehörigkeit der Kinder zu einer sozialen Gruppe.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Ich fühle mich als Teil einer Gruppe von Freunden, die etwas zusammen unternehmen.“

„Ich denke, ich passe meist zu den anderen Kindern um mich herum dazu.“

„Wenn ich mit anderen Kindern in meinem Alter zusammen bin, fühle ich mich dazugehörig.“

Tabelle 49: Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	3,0	30,3	66,7	N = 66
Baukau-West	2,8	36,1	61,1	N = 36
Wanne-Nord	10,0	47,5	42,5	N = 40
Bickern	8,4	36,4	55,1	N = 107
Wanne-Mitte	15,2	29,3	55,4	N = 92
Pluto	19,4	16,1	64,5	N = 31
Wanne-Süd	18,3	26,2	55,6	N = 126
Gartenstadt	12,9	29,0	58,1	N = 31
Eickel-Kern	11,1	26,4	62,5	N = 72
Röhlinghausen-Kern	8,0	22,0	70,0	N = 50
Königsgrube	7,3	29,3	63,4	N = 41
Hannover	13,8	20,7	65,5	N = 29
Strünkede	16,5	28,2	55,3	N = 85
Baukau-Kern	12,0	42,0	46,0	N = 50
Holsterhausen	11,6	29,5	58,9	N = 95
Shamrock	19,4	33,9	46,8	N = 62
Herne-Zentrum	8,1	29,1	62,8	N = 86
Stadtgarten	9,3	31,5	59,3	N = 54
Feldkamp	10,3	25,9	63,8	N = 58
Altenhöfen	11,1	26,4	62,5	N = 72
Herne-Süd	9,6	30,1	60,3	N = 73
Pantrings-Hof	6,3	34,4	59,4	N = 32
Horsthausen	7,5	22,5	70,0	N = 40
Elpeshof	12,3	15,4	72,3	N = 65
Börnig	15,0	30,0	55,0	N = 40
Sodingen-Kern	15,2	33,3	51,5	N = 99
Holthausen	9,8	33,3	56,9	N = 102
Sodingen-Süd	18,4	28,6	53,1	N = 49
Gesamt	11,8	29,6	58,6	N = 1783

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 50: Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen nach Schultypen

Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen				
Schultypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Realschulen	11,5	31,1	57,4	N = 617
Gesamtschulen	12,3	32,4	55,2	N = 478
Gymnasien	10,6	23,8	65,5	N = 714
Gesamt	11,4	28,6	60,0	N = 1809

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Tabelle 51: Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen nach Familientypen

Zugehörigkeit zu Gleichaltrigen				
Familientypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Ein Erwachsener	18,1	31,5	50,4	N = 365
Zwei Erwachsene	10,7	29,2	60,1	N = 1215
Drei oder mehr Erwachsene	6,8	26,8	66,4	N = 220
Gesamt	11,7	29,4	58,9	N = 1800

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Enge Freundschaften zu Gleichaltrigen beurteilt die Qualität der Beziehungen, die Kinder mit ihren Freunden haben.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Ich habe mindestens einen richtig guten Freund/eine richtig gute Freundin, mit dem/der ich reden kann, wenn mich etwas stört.“

„Ich habe einen Freund/eine Freundin, dem/der ich alles erzählen kann.“

„Es gibt jemanden in meinem Alter, der mich wirklich versteht.“

Tabelle 52: Enge Freundschaften nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Enge Freundschaften			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	3,0	12,1	84,8	N = 66
Baukau-West	2,8	8,3	88,9	N = 36
Wanne-Nord	5,0	10,0	85,0	N = 40
Bickern	4,7	10,3	85,0	N = 107
Wanne-Mitte	5,3	19,1	75,5	N = 94
Pluto	6,5	16,1	77,4	N = 31
Wanne-Süd	3,1	11,7	85,2	N = 128
Gartenstadt	3,2	12,9	83,9	N = 31
Eickel-Kern	5,6	8,3	86,1	N = 72
Röhlinghausen-Kern	6,0	6,0	88,0	N = 50
Königsgrube	2,4	12,2	85,4	N = 41
Hannover	3,4	13,8	82,8	N = 29
Strünkede	4,7	10,6	84,7	N = 85
Baukau-Kern	4,1	8,2	87,8	N = 49
Holsterhausen	4,2	9,4	86,5	N = 96
Shamrock	3,2	11,3	85,5	N = 62
Herne-Zentrum	4,7	9,3	86,0	N = 86
Stadtgarten	5,6	9,3	85,2	N = 54
Feldkamp	3,4	24,1	72,4	N = 58
Altenhöfen	2,8	22,2	75,0	N = 72
Herne-Süd	4,1	12,3	83,6	N = 73
Pantrings-Hof	6,3	9,4	84,4	N = 32
Horsthausen	7,5	2,5	90,0	N = 40
Elpeshof	9,1	6,1	84,8	N = 66
Börnig	5,0	17,5	77,5	N = 40
Sodingen-Kern	6,1	11,1	82,8	N = 99
Holthausen	0,0	9,8	90,2	N = 102
Sodingen-Süd	12,2	10,2	77,6	N = 49
Gesamt	4,6	11,6	83,8	N = 1788

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 53: Enge Freundschaften nach Schultypen

Enge Freundschaften				
Schultypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Realschulen	4,2	11,0	84,8	N = 618
Gesamtschulen	5,2	12,0	82,8	N = 482
Gymnasien	3,6	12,2	84,2	N = 714
Gesamt	4,2	11,7	84,0	N = 1814

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 54: Enge Freundschaften nach Familientypen

Enge Freundschaften				
Familientypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Ein Erwachsener	5,5	12,8	81,7	N = 366
Zwei Erwachsene	4,2	11,5	84,3	N = 1219
Drei oder mehr Erwachsene	4,1	9,5	86,4	N = 220
Gesamt	4,4	11,5	84,0	N = 1805

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Die schulische Selbsteinschätzung beurteilt den Glauben der Kinder an ihre schulischen Fähigkeiten, einschließlich ihrer Wahrnehmung von sich selbst als Schüler und wie interessiert und zuversichtlich sie sich in der Schule fühlen.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Ich bin mir sicher, dass ich dieses Schuljahr meistern werde.“

„Wenn ich genügend Zeit habe, kann ich alle meine Schulaufgaben gut machen.“

„Auch wenn manche Dinge in der Schule schwierig sind, kann ich sie lernen.“

Tabelle 55: Schulische Selbsteinschätzung nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Schulische Selbsteinschätzung			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	9,1	21,2	69,7	N = 66
Baukau-West	16,7	36,1	47,2	N = 36
Wanne-Nord	10,0	32,5	57,5	N = 40
Bickern	6,6	31,1	62,3	N = 106
Wanne-Mitte	10,8	35,5	53,8	N = 93
Pluto	6,5	32,3	61,3	N = 31
Wanne-Süd	11,7	34,4	53,9	N = 128
Gartenstadt	3,2	35,5	61,3	N = 31
Eickel-Kern	2,8	27,8	69,4	N = 72
Röhlinghausen-Kern	6,0	20,0	74,0	N = 50
Königsgrube	4,9	22,0	73,2	N = 41
Hannover	10,3	20,7	69,0	N = 29
Strünkede	11,8	32,9	55,3	N = 85
Baukau-Kern	10,2	38,8	51,0	N = 49
Holsterhausen	8,3	21,9	69,8	N = 96
Shamrock	4,8	30,6	64,5	N = 62
Herne-Zentrum	11,8	30,6	57,6	N = 85
Stadtgarten	5,6	37,0	57,4	N = 54
Feldkamp	3,4	27,6	69,0	N = 58
Altenhöfen	5,6	30,6	63,9	N = 72
Herne-Süd	4,1	46,6	49,3	N = 73
Pantrings-Hof	9,4	12,5	78,1	N = 32
Horsthausen	12,5	40,0	47,5	N = 40
Elpeshof	6,1	34,8	59,1	N = 66
Börnig	7,5	25,0	67,5	N = 40
Sodingen-Kern	10,1	30,3	59,6	N = 99
Holthausen	2,9	24,5	72,5	N = 102
Sodingen-Süd	6,1	32,7	61,2	N = 49
Gesamt	7,8	30,5	61,6	N = 1785

Angaben in Prozent. Zeilenprozent summierten sich auf 100%.

Tabelle 56: Schulische Selbsteinschätzung nach Schultypen

Schulische Selbsteinschätzung				
Schultypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Realschulen	10,0	32,9	57,1	N = 617
Gesamtschulen	8,3	32,5	59,2	N = 480
Gymnasien	5,0	25,8	69,1	N = 713
Gesamt	7,6	30,0	62,4	N = 1810

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 57: Schulische Selbsteinschätzung nach Familientypen

Schulische Selbsteinschätzung				
Familientypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Ein Erwachsener	13,1	35,8	51,1	N = 366
Zwei Erwachsene	7,2	28,5	64,3	N = 1215
Drei oder mehr Erwachsene	5,5	29,5	65,0	N = 220
Gesamt	8,2	30,1	61,7	N = 1801

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Das Schulklima beschreibt den Umgangston in der Schule, einschließlich der Art und Weise, wie Lehrer und Schüler interagieren und wie sich die Schüler gegenseitig behandeln.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„In meiner Schule gehen Lehrer und Schüler respektvoll miteinander um.“

„In dieser Schule kümmern sich die Menschen umeinander.“

„Die Schüler in dieser Schule helfen sich gegenseitig, selbst wenn sie nicht miteinander befreundet sind.“

Tabelle 58: Schulklima nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Schulklima			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	30,8	50,8	18,5	N = 65
Baukau-West	50,0	36,1	13,9	N = 36
Wanne-Nord	30,0	52,5	17,5	N = 40
Bickern	38,3	43,9	17,8	N = 107
Wanne-Mitte	46,2	36,6	17,2	N = 93
Pluto	36,7	50,0	13,3	N = 30
Wanne-Süd	41,3	36,5	22,2	N = 126
Gartenstadt	33,3	53,3	13,3	N = 30
Eickel-Kern	34,7	47,2	18,1	N = 72
Röhlinghausen-Kern	32,0	48,0	20,0	N = 50
Königsgrube	34,1	43,9	22,0	N = 41
Hannover	31,0	41,4	27,6	N = 29
Strünkede	37,6	44,7	17,6	N = 85
Baukau-Kern	34,7	36,7	28,6	N = 49
Holsterhausen	40,6	34,4	25,0	N = 96
Shamrock	42,6	41,0	16,4	N = 61
Herne-Zentrum	32,1	41,7	26,2	N = 84
Stadtgarten	35,2	50,0	14,8	N = 54
Feldkamp	32,8	44,8	22,4	N = 58
Altenhöfen	37,5	37,5	25,0	N = 72
Herne-Süd	40,3	45,8	13,9	N = 72
Pantrings-Hof	34,4	40,6	25,0	N = 32
Horsthausen	32,5	40,0	27,5	N = 40
Elpeshof	31,8	47,0	21,2	N = 66
Börnig	35,0	47,5	17,5	N = 40
Sodingen-Kern	45,5	37,4	17,2	N = 99
Holthausen	31,4	48,0	20,6	N = 102
Sodingen-Süd	38,8	44,9	16,3	N = 49
Gesamt	37,2	42,9	20,0	N = 1778

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 59: Schulklima nach Schultypen

Schulklima				
Schultypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Realschulen	37,1	43,9	19,0	N = 617
Gesamtschulen	43,5	38,5	17,9	N = 480
Gymnasien	31,0	47,0	22,1	N = 707
Gesamt	36,4	42,7	19,9	N = 1804

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Tabelle 60: Schulklima nach Familientypen

Schulklima				
Familientypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Ein Erwachsener	45,2	41,1	13,7	N = 365
Zwei Erwachsene	34,4	44,2	21,4	N = 1212
Drei oder mehr Erwachsene	31,1	47,0	21,9	N = 219
Gesamt	36,2	43,9	19,9	N = 1796

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Schulzugehörigkeit ist das Ausmaß, in dem sich die Teenager mit ihrer Schule verbunden und in dieser wertgeschätzt fühlen.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Ich habe das Gefühl, dass ich an meiner Schule dazugehöre.“

„Ich glaube, ich bin für diese Schule wichtig.“

Tabelle 61: Schulzugehörigkeit nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Schulzugehörigkeit			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	19,0	41,3	39,7	N = 63
Baukau-West	22,2	41,7	36,1	N = 36
Wanne-Nord	21,1	55,3	23,7	N = 38
Bickern	28,6	43,8	27,6	N = 105
Wanne-Mitte	23,1	44,0	33,0	N = 91
Pluto	24,1	37,9	37,9	N = 29
Wanne-Süd	27,6	44,7	27,6	N = 123
Gartenstadt	25,8	38,7	35,5	N = 31
Eickel-Kern	26,4	43,1	30,6	N = 72
Röhlinghausen-Kern	20,4	49,0	30,6	N = 49
Königsgrube	19,5	43,9	36,6	N = 41
Hannover	39,3	35,7	25,0	N = 28
Strünkede	34,5	38,1	27,4	N = 84
Baukau-Kern	22,4	44,9	32,7	N = 49
Holsterhausen	21,3	45,7	33,0	N = 94
Shamrock	30,6	35,5	33,9	N = 62
Herne-Zentrum	25,0	38,1	36,9	N = 84
Stadtgarten	27,8	37,0	35,2	N = 54
Feldkamp	22,4	46,6	31,0	N = 58
Altenhöfen	30,6	45,8	23,6	N = 72
Herne-Süd	29,2	36,1	34,7	N = 72
Pantrings-Hof	15,6	46,9	37,5	N = 32
Horsthausen	25,0	47,5	27,5	N = 40
Elpeshof	19,7	45,5	34,8	N = 66
Börnig	30,8	41,0	28,2	N = 39
Sodingen-Kern	26,3	43,4	30,3	N = 99
Holthausen	19,8	44,6	35,6	N = 101
Sodingen-Süd	36,7	34,7	28,6	N = 49
Gesamt	25,6	42,7	31,7	N = 1761

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 62: Schulzugehörigkeit nach Schultypen

Schulzugehörigkeit				
Schultypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Realschulen	25,7	44,8	29,6	N = 612
Gesamtschulen	26,5	41,8	31,6	N = 471
Gymnasien	24,1	39,9	36,0	N = 705
Gesamt	25,3	42,1	32,7	N = 1788

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 63: Schulzugehörigkeit nach Familientypen

Schulzugehörigkeit				
Familientypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Ein Erwachsener	32,2	43,5	24,2	N = 363
Zwei Erwachsene	23,5	43,0	33,4	N = 1199
Drei oder mehr Erwachsene	24,9	38,2	36,9	N = 217
Gesamt	25,5	42,6	32,0	N = 1779

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Ausdauer bezieht sich auf die hartnäckigen Bemühungen, gesetzte Ziele auch zu erreichen.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Wenn ich mir einmal etwas vornehme, dann bleibe ich auch dabei.“

„Ich sitze so lange an einer Aufgabe, bis ich fertig damit bin.“

„Was ich anfangen, bringe ich auch zu Ende.“

„Ich bin fleißig.“

„Das was ich tue, gibt mir das Gefühl, etwas zu erreichen.“

Tabelle 64: Ausdauer nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Ausdauer			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	35,4	38,5	26,2	N = 65
Baukau-West	34,2	36,8	28,9	N = 38
Wanne-Nord	42,5	37,5	20,0	N = 40
Bickern	24,3	47,7	28,0	N = 107
Wanne-Mitte	39,4	34,0	26,6	N = 94
Pluto	22,6	38,7	38,7	N = 31
Wanne-Süd	36,2	44,1	19,7	N = 127
Gartenstadt	31,3	46,9	21,9	N = 32
Eickel-Kern	22,5	57,7	19,7	N = 71
Röhlinghausen-Kern	38,8	26,5	34,7	N = 49
Königsgrube	29,3	31,7	39,0	N = 41
Hannover	13,8	37,9	48,3	N = 29
Strünkede	31,8	49,4	18,8	N = 85
Baukau-Kern	33,3	45,1	21,6	N = 51
Holsterhausen	26,0	41,7	32,3	N = 96
Shamrock	25,0	45,3	29,7	N = 64
Herne-Zentrum	31,0	44,0	25,0	N = 84
Stadtgarten	19,2	50,0	30,8	N = 52
Feldkamp	24,6	36,8	38,6	N = 57
Altenhöfen	39,2	33,8	27,0	N = 74
Herne-Süd	41,9	35,1	23,0	N = 74
Pantrings-Hof	35,5	38,7	25,8	N = 31
Horsthausen	32,5	45,0	22,5	N = 40
Elpeshof	24,6	36,9	38,5	N = 65
Börnig	20,0	47,5	32,5	N = 40
Sodingen-Kern	32,7	31,7	35,6	N = 101
Holthausen	28,2	35,9	35,9	N = 103
Sodingen-Süd	19,1	66,0	14,9	N = 47
Gesamt	30,4	41,4	28,2	N = 1788

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 65: Ausdauer nach Schultypen

Schultypen	Ausdauer			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Realschulen	31,5	43,4	25,0	N = 615
Gesamtschulen	35,2	38,8	26,0	N = 480
Gymnasien	25,1	41,9	33,0	N = 713
Gesamt	30,0	41,6	28,4	N = 1808

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 66: Ausdauer nach Familientypen

Familientypen	Ausdauer			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Ein Erwachsener	38,8	42,9	18,3	N = 366
Zwei Erwachsene	28,1	41,0	30,9	N = 1215
Drei oder mehr Erwachsene	27,6	43,0	29,4	N = 221
Gesamt	30,2	41,6	28,1	N = 1802

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Durchsetzungsvermögen beinhaltet die Fähigkeit, den eigenen Standpunkt zu vertreten und für sich selbst einzustehen.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Wenn ich anderer Meinung bin als meine Freunde, dann sage ich ihnen das.“

„Wenn ich einen Grund habe, dann ändere ich meine Meinung.“

„Wenn ich etwas nicht verstehe, frage ich nach einer Erklärung.“

„Ich kann "nein" sagen, wenn jemand von mir verlangt, etwas Falsches oder Gefährliches zu tun.“

Tabelle 67: Durchsetzungsvermögen nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Durchsetzungsvermögen			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	3,1	21,5	75,4	N = 65
Baukau-West	5,3	28,9	65,8	N = 38
Wanne-Nord	4,9	26,8	68,3	N = 41
Bickern	4,6	19,4	75,9	N = 108
Wanne-Mitte	7,4	27,7	64,9	N = 94
Pluto	0,0	38,7	61,3	N = 31
Wanne-Süd	7,8	30,5	61,7	N = 128
Gartenstadt	3,1	25,0	71,9	N = 32
Eickel-Kern	4,2	27,8	68,1	N = 72
Röhlinghausen-Kern	8,2	26,5	65,3	N = 49
Königsgrube	2,4	14,3	83,3	N = 42
Hannover	0,0	27,6	72,4	N = 29
Strünkede	5,8	34,9	59,3	N = 86
Baukau-Kern	5,9	17,6	76,5	N = 51
Holsterhausen	1,0	26,0	72,9	N = 96
Shamrock	3,1	29,7	67,2	N = 64
Herne-Zentrum	14,0	20,9	65,1	N = 86
Stadtgarten	3,7	16,7	79,6	N = 54
Feldkamp	3,5	19,3	77,2	N = 57
Altenhöfen	4,1	40,5	55,4	N = 74
Herne-Süd	1,4	28,4	70,3	N = 74
Pantrings-Hof	0,0	25,8	74,2	N = 31
Horsthausen	7,5	17,5	75,0	N = 40
Elpeshof	4,5	22,7	72,7	N = 66
Börnig	10,0	22,5	67,5	N = 40
Sodingen-Kern	3,0	21,8	75,2	N = 101
Holthausen	3,9	25,2	70,9	N = 103
Sodingen-Süd	8,3	25,0	66,7	N = 48
Gesamt	4,9	25,6	69,5	N = 1800

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 68: Durchsetzungsvermögen nach Schultypen

Durchsetzungsvermögen				
Schultypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Realschulen	6,0	27,9	66,2	N = 621
Gesamtschulen	6,2	28,5	65,4	N = 485
Gymnasien	2,9	22,0	75,1	N = 714
Gesamt	4,8	25,7	69,5	N = 1820

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 69: Durchsetzungsvermögen nach Familientypen

Durchsetzungsvermögen				
Familientypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Ein Erwachsener	4,3	25,8	69,8	N = 368
Zwei Erwachsene	5,2	25,9	68,8	N = 1223
Drei oder mehr Erwachsene	4,5	22,0	73,5	N = 223
Gesamt	5,0	25,4	69,6	N = 1814

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Selbstregulierung bezieht sich auf die Fähigkeit, sein Verhalten, seine Gedanken oder Emotionen im Kontext der Umgebung anzupassen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Wenn ich eine Entscheidung treffe, denke ich auch an ihre Folgen für die Zukunft.“

„Ich übernehme Verantwortung für meine Fehler.“

„Wenn ich ganz anderer Meinung bin als jemand, kann ich ruhig darüber reden ohne auszurasten.“

„Ich arbeite sorgfältig, wenn ich weiß, dass eine Sache kompliziert wird.“

„Wenn ich verärgert bin, werde ich mir meiner Gefühle erst bewusst, bevor ich handle.“

„Ich bin mir bewusst, wie meine Stimmung beeinflusst wie ich andere Menschen behandle.“

„Auch in schwierigen Situationen handle ich überlegt.“

Tabelle 70: Selbstregulierung nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Selbstregulierung			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	6,2	52,3	41,5	N = 65
Baukau-West	5,3	55,3	39,5	N = 38
Wanne-Nord	7,3	56,1	36,6	N = 41
Bickern	11,1	43,5	45,4	N = 108
Wanne-Mitte	17,2	49,5	33,3	N = 93
Pluto	6,5	51,6	41,9	N = 31
Wanne-Süd	11,0	54,3	34,6	N = 127
Gartenstadt	18,8	43,8	37,5	N = 32
Eickel-Kern	7,0	43,7	49,3	N = 71
Röhlinghausen-Kern	10,2	42,9	46,9	N = 49
Königsgrube	11,9	50,0	38,1	N = 42
Hannover	6,9	44,8	48,3	N = 29
Strünkede	11,8	54,1	34,1	N = 85
Baukau-Kern	15,7	47,1	37,3	N = 51
Holsterhausen	6,3	40,6	53,1	N = 96
Shamrock	7,8	56,3	35,9	N = 64
Herne-Zentrum	8,2	44,7	47,1	N = 85
Stadtgarten	5,6	53,7	40,7	N = 54
Feldkamp	5,3	49,1	45,6	N = 57
Altenhöfen	8,1	52,7	39,2	N = 74
Herne-Süd	10,8	60,8	28,4	N = 74
Pantrings-Hof	6,5	51,6	41,9	N = 31
Horsthausen	12,5	55,0	32,5	N = 40
Elpeshof	9,1	43,9	47,0	N = 66
Börnig	12,5	45,0	42,5	N = 40
Sodingen-Kern	6,9	50,5	42,6	N = 101
Holthausen	8,7	46,6	44,7	N = 103
Sodingen-Süd	12,5	52,1	35,4	N = 48
Gesamt	9,6	49,5	40,9	N = 1795

Angaben in Prozent. Zeilenprozent summierten sich auf 100%.

Tabelle 71: Selbstregulierung nach Schultypen

Selbstregulierung				
Schultypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Realschulen	10,5	49,9	39,6	N = 619
Gesamtschulen	10,5	51,1	38,4	N = 485
Gymnasien	7,7	46,7	45,6	N = 713
Gesamt	9,4	49,0	41,6	N = 1817

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Tabelle 72: Selbstregulierung nach Familientypen

Selbstregulierung				
Familientypen	Niedrig	Mittel	Hoch	Anzahl
Ein Erwachsener	11,2	52,0	36,8	N = 367
Zwei Erwachsene	9,3	48,4	42,3	N = 1220
Drei oder mehr Erwachsene	7,7	49,1	43,2	N = 222
Gesamt	9,5	49,2	41,3	N = 1809

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Impulssteuerung bezieht sich auf die Fähigkeit, sein Verhalten auch dann kontrollieren zu können, wenn Rückschläge oder Tiefpunkte eintreffen.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Wenn ich traurig bin, kann ich meist etwas anfangen, was mich wieder aufmuntert.“

„Wenn ich unterbrochen oder abgelenkt werde, kann ich leicht da weitermachen, wo ich aufgehört habe.“

„Ich kann mich selbst wieder beruhigen, wenn ich aufgeregt oder verärgert bin.“

„Wenn etwas nicht so läuft, wie ich es mir vorgestellt habe, kann ich es anders machen, um mein Ziel doch zu erreichen.“

Tabelle 73: Impulssteuerung nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Impulssteuerung			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	13,8	50,8	35,4	N = 65
Baukau-West	15,8	50,0	34,2	N = 38
Wanne-Nord	7,3	48,8	43,9	N = 41
Bickern	17,6	38,0	44,4	N = 108
Wanne-Mitte	24,2	46,2	29,7	N = 91
Pluto	19,4	38,7	41,9	N = 31
Wanne-Süd	18,8	53,1	28,1	N = 128
Gartenstadt	15,6	46,9	37,5	N = 32
Eickel-Kern	19,7	47,9	32,4	N = 71
Röhlinghausen-Kern	24,5	44,9	30,6	N = 49
Königsgrube	14,3	52,4	33,3	N = 42
Hannover	17,2	34,5	48,3	N = 29
Strünkede	16,5	52,9	30,6	N = 85
Baukau-Kern	19,6	52,9	27,5	N = 51
Holsterhausen	22,9	37,5	39,6	N = 96
Shamrock	18,8	54,7	26,6	N = 64
Herne-Zentrum	18,6	43,0	38,4	N = 86
Stadtgarten	11,1	42,6	46,3	N = 54
Feldkamp	12,3	63,2	24,6	N = 57
Altenhöfen	21,6	44,6	33,8	N = 74
Herne-Süd	36,5	39,2	24,3	N = 74
Pantrings-Hof	12,9	45,2	41,9	N = 31
Horsthausen	27,5	40,0	32,5	N = 40
Elpeshof	9,1	50,0	40,9	N = 66
Börnig	15,0	45,0	40,0	N = 40
Sodingen-Kern	22,8	39,6	37,6	N = 101
Holthausen	17,5	41,7	40,8	N = 103
Sodingen-Süd	29,2	41,7	29,2	N = 48
Gesamt	19,1	45,9	35,0	N = 1795

Angaben in Prozent. Zeilenprozentage summieren sich auf 100%.

Tabelle 74: Impulssteuerung nach Schultypen

Schultypen	Impulssteuerung			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Realschulen	19,8	46,4	33,8	N = 621
Gesamtschulen	18,8	44,3	36,9	N = 483
Gymnasien	17,4	47,4	35,2	N = 713
Gesamt	18,6	46,2	35,2	N = 1817

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 75: Impulssteuerung nach Familientypen

Familientypen	Impulssteuerung			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Ein Erwachsener	24,3	46,0	29,7	N = 367
Zwei Erwachsene	18,5	45,9	35,6	N = 1220
Drei oder mehr Erwachsene	15,3	45,0	39,6	N = 222
Gesamt	19,3	45,8	34,9	N = 1809

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Selbstwirksamkeit bezeichnet die Erwartung einer Person, aufgrund eigener Fähigkeiten wünschenswerte Handlungen erfolgreich selbst bewältigen und somit etwas bewirken zu können.

Die Kinder und Jugendlichen beantworteten folgende Fragen:

„Ich glaube, dass ich etwas bewirken kann in dieser Welt.“

„Ich versuche, diese Welt zu einem besseren Ort zu machen.“

„Ich habe das Gefühl, dass ich in meiner Zukunft bedeutende Dinge tun werde.“

Tabelle 76: Selbstwirksamkeit nach statistischen Bezirken

Statistische Bezirke	Selbstwirksamkeit			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Unser-Fritz	23,4	50,0	26,6	N = 64
Baukau-West	44,7	39,5	15,8	N = 38
Wanne-Nord	31,7	46,3	22,0	N = 41
Bickern	29,0	34,6	36,4	N = 107
Wanne-Mitte	32,6	40,2	27,2	N = 92
Pluto	29,0	35,5	35,5	N = 31
Wanne-Süd	33,1	38,6	28,3	N = 127
Gartenstadt	31,3	28,1	40,6	N = 32
Eickel-Kern	40,8	38,0	21,1	N = 71
Röhlinghausen-Kern	34,7	51,0	14,3	N = 49
Königsgrube	16,7	54,8	28,6	N = 42
Hannover	27,6	41,4	31,0	N = 29
Strünkede	31,8	45,9	22,4	N = 85
Baukau-Kern	28,6	36,7	34,7	N = 49
Holsterhausen	26,6	46,8	26,6	N = 94
Shamrock	32,8	39,1	28,1	N = 64
Herne-Zentrum	35,4	40,2	24,4	N = 82
Stadtgarten	33,3	35,2	31,5	N = 54
Feldkamp	29,8	38,6	31,6	N = 57
Altenhöfen	39,2	37,8	23,0	N = 74
Herne-Süd	41,1	38,4	20,5	N = 73
Pantrings-Hof	32,3	35,5	32,3	N = 31
Horsthausen	32,5	45,0	22,5	N = 40
Elpeshof	24,6	47,7	27,7	N = 65
Börnig	32,5	37,5	30,0	N = 40
Sodingen-Kern	34,7	32,7	32,7	N = 101
Holthausen	30,4	39,2	30,4	N = 102
Sodingen-Süd	29,8	48,9	21,3	N = 47
Gesamt	32,0	40,6	27,4	N = 1781

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 77: Selbstwirksamkeit nach Schultypen

Schultypen	Selbstwirksamkeit			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Realschulen	34,0	40,2	25,8	N = 617
Gesamtschulen	28,8	42,6	28,6	N = 476
Gymnasien	30,9	41,2	27,9	N = 709
Gesamt	31,4	41,2	27,4	N = 1802

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.

Tabelle 78: Selbstwirksamkeit nach Familientypen

Familientypen	Selbstwirksamkeit			Anzahl
	Niedrig	Mittel	Hoch	
Ein Erwachsener	39,2	40,0	20,8	N = 365
Zwei Erwachsene	30,5	40,9	28,6	N = 1208
Drei oder mehr Erwachsene	30,3	38,0	31,7	N = 221
Gesamt	32,2	40,4	27,4	N = 1794

Angaben in Prozent. Zeilenprozente summieren sich auf 100%.